This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

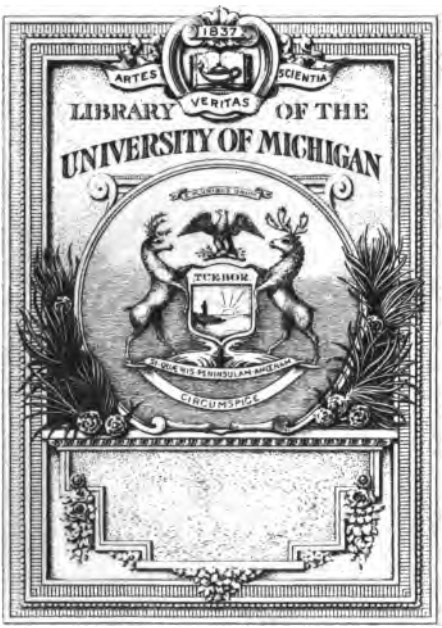
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Digitized by Google

838
F58
1921

Digitized by Google

Digitized by Google

Cäsar Flaischlen / Gesammelte Dichtungen

Digitized by Google

Cäsar Flaischlen

Gesammelte Dichtungen

Fünfter Band

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart und Berlin

Digitized by Google

Cäsar Flaischlen

Zwischenklänge

Altes und Neues

Stimmungen · Briefblätter
Von Festtagen und Werktagen
Dies und Das · Singlieder

Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart und Berlin

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart
Druck der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart

Digitized by Google

7-20-29 A.E.J.
German
Harrass
2-1-29
18236

Meiner Mutter

zum fünfundachtzigsten Geburtstag

5. Februar 1909

Die Jahre sind hingegangen ...
und war auch viel Unruh dabei,
es ist doch auf jeden Winter
wieder Frühling geworden und Mai,
und ich meine fast, immer nur schöner
und reicher als wir gedacht ..
so manches auch fehl geschlagen,
worauf man sich Hoffnung gemacht!

Und wenn ich so rückwärts denke,
fallen Kindertage mir ein:
ein kleines Städtchen .. Gärten ..
Feldhänge voll Sonnenschein ..
und oben am Kreuzweg beim Wald
in stiller Einsiedelei
ein Mutter-Gottes-Kapellchen
und eine Bank dabei!

Digitized by Google

VI

Ich weiß noch .. ich stand ja so oft da
und kuckte neugierig zu,
wenn Leute kamen und knieten:
Mutter=Gottes, o hilf uns du!
wir wissen uns keinen Rat mehr ..
und wir haben auch nicht mehr den Mut!
wir haben alles getan und ..
o hilf uns und machs wieder gut!

Und wie die Leute da kamen,
zu beten und auszuruhn,
so kamen auch wir zu dir:
rat' uns! was sollen wir tun?!
und du hast immer Hilfe
und frohe Worte gehabt und Mut,
und wir sind fortgegangen
und wußten: nun wird es gut!

Und führen auch unsere Wege
immer weiter von Jahr zu Jahr ..
zu Hause bei dir, in der Heimat,
ist alles, wie immer es war:
Still wie das alte Kapellchen
in verwitterter Einsamkeit
stehst du über unserem Leben
und segnest unsere Zeit!

Digitized by Google

Vornotiz

Diese ‚Zwischenklänge' wollen keinerlei neue Wege geben, sondern Zwischenklänge sein: ein Gruß für meine Freunde .. Altes und Neues .. ohne besonderen Ehrgeiz .. ein kleines Buch, das man dann und wann zur Hand nimmt, wie man dann und wann einmal aufsteht und zum Fenster hinaussieht auf ein Stückchen Garten oder auf die Straße.

Das Meiste datiert aus den letzten fünf Jahren. Die ‚Singlieder' allerdings liegen 15 und 20 Jahre zurück und stammen aus der Zeit von 1887 bis 1894. Mit Ausnahme der fünf Gedichte, die in den ‚Lehr- und Wanderjahren' stehen, waren sie bisher nur in privaten Heftchen gedruckt als: ‚Perkeolieder, und ‚Scholarenlieder'. Da ich immer aufs Neue darum angegangen werde, so erscheinen sie nunmehr hier als Ganzes. Die ersten entstanden für die Samstagabende des ‚Perkeo', eines Freundeskreises in Heidelberg, und für dessen Feste .. die ‚Scholarenlieder' später zu verschiedenen Gelegenheiten geselligen Zusammenseins, bei denen wir singen wollten.

Von kleinen Änderungen abgesehen, ließ ich sie, wie sie waren. Es sind Jugendgedichte und sollen Jugendgedichte bleiben.

Was meine früheren Sammlungen weiterführen soll, möchte ich noch etwas liegen lassen. Es werden

Digitized by Google

aber wieder zwei Bände werden, der eine mehr liedhaften, der andere mehr bildhaften Charakters. In beiden möchte ich die versuchten und gewonnenen Formen durchgestalten und zu neuen weiterbilden.

Auch was über ‚Jost Seyfried' hinausgeht, will noch Zeit. Ich erwähne dies nur für diejenigen, die meine Bücher mir zu Freunden gewonnen haben.

Ich glaube, daß gerade der, dem es ernst ist mit seinem Schaffen, sich davor hüten muß, der überstürzenden Hast, in die unsere Zeit mit ihrem äußeren und inneren Leben verfallen ist, Rechnung zu tragen.

Das Schönste und Beste, das der Dichter als Künstler hat und der Künstler überhaupt, ist ja doch: sich und was er anstrebt seitab all dieses Drängens und Jagens nach Neuem halten zu dürfen. Und er selbst wird dies um so mehr wollen, je mehr er den Wunsch hat, etwas zu geben, das nicht bloß für heute und morgen von Wert ist.

Und sollte ein solches ‚Recht auf Zeit' im Getriebe von heute sonst niemand mehr vergönnt sein, weder Handwerker noch Minister, der Künstler muß es haben, und wenn er sich dessen begibt, so begibt er sich seines ureigensten Königsrechts!

20. Oktober 1908

Cäsar Flaischlen

Digitized by Google

Stimmungen

Digitized by Google

Digitized by Google

Januar

Ach, es iſt Alles nur ein großes,
ſtilles Warten:
daß die Wieſen endlich wieder grün
und daß im Garten
draußen
wieder die Roſen blühn!

Digitized by Google

Alles Leid..

Alles Leid aus trüben Tagen,
komm, wir wollen es begraben!
Denk doch, denk doch: ein paar Wochen,
ein paar Wochen und's wird wieder
Frühling, und am Weg der Flieder
blüht, und Lieder über Lieder
trillern über Tal und Höhn,
und die Welt wird wieder schön!

Und womit in Wintertagen
wir wie dumme Kinder, ach,
uns das Herz verängstet haben,
komm und laß es uns begraben
und uns keinen Gram mehr machen!
Laß uns fröhlich sein und lachen:

Digitized by Google

Ein paar Wochen, ein paar Wochen,
und der Winter iſt gebrochen,
und's wird wieder
Frühling .. und am Weg der Flieder
blüht, und Lieder über Lieder
jubeln über Tal und Höhn,
und die Welt iſt wieder ſchön!

Digitized by Google

Briefblatt

Ich habe wenig getan bis jetzt . .
ich habe mich ans Fenster gesetzt
und in den Morgen hinausgesehen,
auf den Fluß und auf die Schiffe
und all das Treiben hüben und drüben
die Ufer entlang . .

und hab mich gefreut am Spiel der Wolken,
und hab mich gefreut, wie dann und wann
die Sonne es eben doch gewann
und wie gleich alles farbig wurde
hell und blank . .
und wie es nach wenig Minuten dann wieder
in lustiges Schneegewirbel versank.
Ich hab in alten Briefen geblättert
und meinen Schreibtisch in Ordnung gebracht
und aufgeräumt
und dann wieder zum Fenster hinausgedacht
und gelacht
und von dir und vom Frühling geträumt.

Digitized by Google

Was willſt du?

Was willſt du?!
was klagſt du?!
Es iſt doch der Frühling,
der alſo kommt
mit Wind und Wolken
und Sturm und Regen..
es iſt doch der Frühling,
der alſo kommt!

Digitized by Google

Vorfrühling

Vielleicht, ach ja! .. doch noch ists nur
besorgtes Zagen,
noch ists erschreckt nur und versteckt
ein Horchen und Fragen!

Noch wagt am Strauch die Knospe nicht,
sich zu erschließen,
noch wagt vom Hang die Quelle nicht,
lauter zu fließen!

Noch klingt das Lied des Vogels, ach! nur in
verlorenen Klängen,
obschon ihm seine Sehnsucht fast
das Herz möcht sprengen ..

als könnt ein allzufroher Ruf
dem leisen Werden wehren
und, was erwachen möchte und blühn,
wieder zu Winter kehren!

Digitized by Google

Mai

Nun iſt er doch da!
Nun iſt er doch da!
und klingt und ſingt und lacht und lockt!
ſo weit ihn der Winter nach Süden verſchlug
und ſo lang ihm der Regen den Rückweg zertrug
und ob im ſpäten April ſogar
kaum erſt ein Veilchen zu ſehen war! . . .

Was ſiegen will, ſiegt doch!
was kommen will, es bleibt nicht aus!
was keimen will, es treibt heraus!
und grübſt du es ins tiefſte Loch,
's kommt doch!

Digitized by Google

Es ist wie Sonntag . .

Es ist wie Sonntag, still und schön . .
flimmernde Sonne zwischen den Wolken,
Glockenklang über Tal und Höhn,
Schwalbengezwitscher . .
und Wiesen und Gärten
in junggrünem Werden
voll Knospen und Blüten
voll Duft und Licht . . .

und wo ich geh und wo ich steh
auf allen Wegen
hell und licht
hinter Busch und hinter Baum
über Heck und über Zaun
ein fröhlich lachendes Mädchengesicht . .
und ich grüß es und rufe und plaudre mit ihm
und sag ihm: sieh nur, wie schön

Digitized by Google

die Welt rings wieder, wie groß und wie weit
und wie voll tiefſeliger Freudigkeit
und verhaltenem Jubeln und Jauchzen
und voll ſchaffender Kraft,
und voll ſegnender Ruh..
und Alles.. du!
und Alles.. du!

Digitized by Google

Rosenzeit

Der Himmel in Sternen
und die Erde in Rosen
und überall Sehnsucht,
glücklich zu sein!

Ach, laßt es uns haben,
laßt es uns leben,
laßt es uns trinken,
wie köstlichen Wein!

Und nennt ihr es töricht..
so laßt es uns sein!
und redet nicht vom Ende des Festes..
noch eh es begonnen! nein! ach nein!
Es ist ja doch des Menschen Bestes:
so Kind zu werden, wenn die Rosen blühn,
und aller Mühsal zu vergessen
und ohne Sorge und Bereun
der seligen Stunde sich zu freun!

Digitized by Google

Von Sonne und Meer

So weit ich ſehe: weite ſtille Wieſen
licht-ſommergrün . .

und in der Ferne, wo ſie aufhören, das Meer . .
noch weiter, noch ſtiller . .
und über Wieſenland und Meer
noch weiter, noch ſtiller
der blaue Himmel . .
und hoch in der Mitte
ſeine goldene Sonne!
deine, meine, unſere Sonne, Liebſte!

Und ich liege flach im Gras
und auf leiſen weißen Flügeln hebt es mich hin . .
über die endloſen Wieſen,
über das endloſe Meer
hoch in den endloſen Himmel!

Digitized by Google

So auf der Höhe

So müßte es immer sein..
so auf der Höhe stehn
in goldener Sonne
und rings das Land
in heiterem Sommerfrieden
mit fröhlichem Liede bei fröhlicher Arbeit..

und ohne die Sorge
und ohne die Unrast,
die sich der Mensch
zur eigenen Qual
immer aufs Neue ins Leben trägt...

so auf der Höhe stehn
in goldener Sonne..
sieh, das ist meine Welt..
und so wollen wir sie für uns schaffen!

Digitized by Google

Im Sand

Wieder lieg ich nackt
im Sand
am weißen Strand..
und blaugeflügelte Libellen spielen
um mich her
und setzen sich mir furchtlos
auf die braungebrannte Brust,
wohlig mit den Flügeln flirrend...

Ja, so gehör ich euch..
und bin nichts Anderes,
als braune sommerglühe Erde!

Und ich rühre mich nicht
und halte den Atem an..
Ach ja!..
Ich hab euch lieb,
ihr kleinen frohen Sonnendinger!

Digitized by Google

Graue Tage

Es ist mitunter,
als wären alle Fäden abgeschnitten..
als wäre alles um dich her
weitab und leer,
ein toter Raum,
und du dir selbst ein fremder Traum..

als käme nie die Sonne wieder,
als klänge nie ein Lied mehr durch,
als höre alles langsam auf...

und plötzlich flimmerts durch die Wolken
und plötzlich trifft ein Klang ans Ohr
und leise fliegt auf goldenem Flügel
ein Schmetterling am Weg empor!

Digitized by Google

Frühherbst

Nun kommen jene ſtillen, klaren Tage:
kleine weiße Wolken am Himmel,
wie Thoma ſie malt..
tiefgrüne weite Wieſen
und Hügelhöhen in der Ferne
mit braunrotbraunem Schimmer in den Bäumen..
die Gärten alle aber noch
im Sommerfeſtſchmuck roter Roſen
und bunter Aſtern, umhütet von großen
bienumflogenen Sonnenblumen.

Die Schwalben nur,
die noch vor ein paar Tagen
ſo laut die Luft durchzwitſchert und ſo froh,
ſind fort
und da und dort
ſteht halb verdorrt
ein Strauch am Weg.

Digitized by Google

Wir aber wollen,
wenn es kalt nun wird und rauh,
was uns der Sommer gab an Schönem,
wir wollen still es mit nach Hause nehmen
und uns dran freuen und es hüten,
damit es durch die Wintertage
uns einem neuen Mai
entgegentrage!

Digitized by Google

Herbſt

Nun ſind auch die Spinnen da!
ganz leiſe ſind ſie gekommen
wie über Nacht
an allen Hecken
und umhängen und umſpinnen,
was noch blüht..
und die Schmetterlinge
fallen müden Flugs in ihre Netze...

Über ſie aber wieder
kommt der Nebel mit ſeinen Schleiern..
ganz leiſe, wie ſie ſelbſt,
über Nacht.. man weiß nicht woher..
und das Laub beginnt zu fallen.

Digitized by Google

Hell und lachend . .

Hoch an tieflichtblauem Himmel
zwiſchen kleinen weißen Wolken
unſere alte treue Sonne . .
hell und lachend wie im Sommer . .

und hell und lachend alle Wieſen
und hell und lachend Hang und Wald
und den Strand entlang, den weißen,
klingen die Wellen ihre leiſen
alten lieben Ammenweiſen . .

und es wäre wie im Sommer
licht und ſelig, groß und klar . .
und es wäre, wie es war . . .
wenn der Garten noch Roſen brächte!
wenn die Tage nicht ſo kurz!
o und ſo lang und einſam die Nächte!

Digitized by Google

Es regnet nicht . .

Es regnet nicht, doch iſt's ein trüber Tag,
wie's viele gibt und wie ſie Niemand mag.

Digitized by Google

Laß uns . .

Laß uns der Sonne treu bleiben,
Liebste!
wir haben ja nichts Anderes.
als uns
und die Sonne! . .

und auch
wenn Sturm sie uns einmal verhüllt!

Digitized by Google

Novemberfrühling

Wills denn wieder Frühling werden?!
jetzt noch! jetzt! so spät im Jahr!
und ohne daß es Winter war!..
weiche Luft und weiter Himmel,
blau und weiß..
im November, da die Welt sonst
regentrüb in Nacht und Nebel,
grau und greis!...

Und zu Haus ein Strauß von losen
Rosen, eben erst erschlossen,
gestern noch in einem Garten,
leuchtend wie im jungen Mai..
jetzt, da Alles längst vorbei!!

Und ich geh und steh und freu mich,
sing und scherz,

Digitized by Google

und mir wird so übermütig
leicht ums Herz:
als obs gar nicht wunderbar,
wenn es wirklich Frühling würde
ohne daß es Winter war!

Digitized by Google

Rückblick

Alte Tage . .
klar und rein . . .
ſo bunt auch neue ſich geſtalten,
wir wollen feſt an ihnen halten
und ihrer Sonne fröhlich ſein!

Digitized by Google

Dezember

Nun iſt Alles wieder nur
ein großes ſtilles Warten:
daß die Wieſen wieder grün
und daß im Garten
draußen
wieder die Roſen blühn!

Digitized by Google

Briefblätter

Digitized by Google

Digitized by Google

Den Kopf hoch . .

Den Kopf hoch kriegen
und sich über Wasser ringen
und durch-schwimmen . .
ist das Einzige!
sich Glauben und Vertrauen schaffen
zu sich selbst!

Vertrauen zu sich selbst ist Kraft
und Kraft ist Freude
und Freude ist Leben
und Leben ist Schaffen
und Schaffen ist Sieg!

Und Sieg ist wieder Freude
und Leben und Schaffen
und Sieg

Digitized by Google

Das mußt du können . .

Das mußt du können, sieh:
dann und wann
und wärs auch nur für eine kurze Stunde:
alle deine Türen schließen!
und nicht bloß für die Fremden,
die tagaus und -ein dein Leben nehmen,
wie man sich auf der Wiese Blumen pflückt . .
auch für die liebsten Freunde, ja sogar
für Weib und Kind,
für alle Fragen und für alle Sorgen,
laut und verborgen,
und ohne daß wer sähe, wo du bleibst
und was du treibst:

Für dich zu sein,
allein
und alle Waffen einmal abzugürten
und wärs auch nur für eine kurze Stunde:

Digitized by Google

Hineinzuhorchen in dich selbst
und Schleier um Schleier zurückzufalten
und Umschau zu halten
über deine innere Welt!
und Kind zu sein in ihren Blumengärten,
von goldenem Frühlingsglanz erfüllt,
und ihre grünen Wälder zu durchwandern
und Kraft zu trinken
an den stillen Quellen in der Tiefe,
aus denen deines Lebens Leben quillt!

Digitized by Google

Ja, das ist schön . .

Ja, das ist schön:
in ruhig sicherem Besitz
den kleinen Garten, den man sich erwarb,
in Knospen werden und aufblühn zu sehn
und immer reicher und froher sich entfalten . .
und fest auf festem Grund zu stehn,
wenn ringsumher
die Dinge drüber und drunter gehn!

Es ist vielleicht der einzige Dank,
den uns das Leben gibt für all die Mühe,
für all die Träume, die es uns zerschlug,
und für die Sehnsucht ach! und all die Liebe,
die unsere Jugend ihm entgegentrug!

Digitized by Google

Die Menſchen ſind ſo ..

Die Menſchen ſind ſo und ſie wollen ſo ſein ..
du wirſt ſie nicht ändern! ..
Sie jammern und klagen
und ſind an Allem nur ſelber ſchuld
mit ihrer freudloſen Ungeduld!

Sie leben und lärmen wie kleine Kinder
gedankenlos in den Tag hinein
und keines frägt und keines erwägt,
obs nicht mit leeren Spielereien
ſich den ganzen Weg verlegt ..
und ob ihm, was es heute möcht,
auch morgen noch recht!
Sie müſſen haben, was ſie ſehn,
und haben ſie's, dann laſſen ſie's ſtehn ..
und opfern ohne Sinn und Gewinn
den Frieden ruhig ſtillen Glücks
dem launiſchen Wunſch eines Augenblicks ..

Digitized by Google

anſtatt ihr Leben als Ganzes zu nehmen
als etwas Großes, das ſie haben,
als etwas Schönes, das ihnen geſchenkt.
und Schritt für Schritt
mit frohem Herzen es und frohen Händen
durchzubaun und zu vollenden!

Digitized by Google

Das ist das schlimmste . .

Das ist das schlimmste von allen Übeln:
an Vergangnem herumzugrübeln
und sich müde zu machen mit Klagen,
statt zu sagen:
Was geschehen ist, sei geschehn!
wir ändern es nicht und wollen lieber
weiter gehn und vorwärtssehn
und das Herz uns heiter halten,
um in all dem Aus und Ein
frohgemut unsern Mann zu stellen,
wenn es gilt,
und nicht aufs Neue
ebenso töricht wie damals zu sein!

Digitized by Google

Denk, wie es wär ..

Denk, wie es wär, wenn alle wollten,
was du willſt
und für dich als Recht verlangſt!

Und wie es wäre,
wenn du ſelbſt es geben müßteſt
und doch wüßteſt:
wie's auch geht,
daß nur Unheil daraus entſteht!

Digitized by Google

Halt es für gut . .

Halt es für gut . . halt es für böſe . .
es iſt ſo und du kannſt nichts machen . .
drum nimm und trag es mit Humor!
du kannſt darüber weinen oder lachen . .

Wer weiſe, zieht das Letztere vor!

Halt es für gut . . halt es für böſe . .
es iſt ſo und du kannſt nichts machen . .
drum nimm und trag es mit Humor!
du kannſt darüber weinen
oder lachen . . .

Wer weiſe, zieht das Letztere vor!

Digitized by Google

Wunsch und Erfüllung

Man möchts und wünscht sich's
und Tag und Nacht,
hat man daran herumgedacht
und hundert kleine Opfer gebracht ..
und wird es dann und steht es da ..
man freut sich .. ja!
jedoch .. und wär man noch so froh,
es ist trotz allem doch nicht so,
wie man's in seiner Sehnsucht sah!

Digitized by Google

Am ſchönen Schein . .

Am ſchönen Schein
dich zu freun,
ohne zu fragen, was drunter ſich birgt . .
ohne zu fragen, was drunter ſich birgt,
dich zu freun
am ſchönen Schein . .

lerns
und du wirſt glücklich ſein!

Digitized by Google

Vom Wetter

Das aber ſchreibe dir ins Buch
als erſten Spruch,
ſofern du weiſe . .
und nicht bloß für die Sommerreiſe,
es bleibt das ganze Leben ſo:
man kann nicht immer gut Wetter verlangen
und blauen Himmel und Sonnenſchein,
es muß auch einmal trüb ſein dürfen
und muß auch mal regnen zwiſchenhinein!

Es braucht nicht gerade im Juli zu ſchnein
und im Auguſt ſchon kalt zu werden . .
da ſag ich auch: das gehört ſich nicht!
und mach ein Geſicht . .

Aber wenn nach ſchönen Tagen
Wolken ſich am Himmel ſtaun
und mit Gewitter und Regen kommen,

Digitized by Google

ſo muß man es nicht als Unglück nehmen
und umkehren wollen und ſich grämen,
ſondern ein bißchen verſtändig ſein
und ohne zu jammern und klagen ſich ſagen:
auch ſolche Dinge wollen ihr Recht!
ſo ſchön es ja wär und ſo gern man es möcht,
man kann nicht immer gut Wetter verlangen
und blauen Himmel und Sonnenſchein ..
es muß auch mal regnen zwiſchenhinein!

Digitized by Google

Ich weiß, ja ja ..

Ich weiß, ja ja, ich weiß, es geht so!
Man hätte es herzlich gern getan ..
ja, man freute sich drauf
und schob es nur auf
ums nicht so übers Knie zu brechen
wie fast das Meiste, bloß um fertig zu werden ..
und sobald einmal ein ruhiger Tag,
ein ruhiger Abend, da man allein,
sollt' es das Allererste sein!

Und Woche kommt und Woche geht
und dies und jenes drängt dazwischen,
wofür man zu sorgen ..
und jeden Morgen
denkt man: heute!
und jeden Abend
sagt man: morgen!
und hofft, die Tische würden leer ..
statt weniger doch wirds immer nur mehr:

Digitized by Google

Dinge ohne weiteren Wert,
Gleichgültigkeiten, Schererein ..
aber ſie wollen erledigt ſein
und koſten Zeit!

Und Woche geht und Woche kommt ..
und mitten vielleicht bei Wein und Scherz
fällt es urplötzlich einem ins Herz ...
und .. ein ganzes Jahr iſt hingegangen,
man weiß nicht, wie! ..
man hat es wahr und wirklich gewollt
in allem Ernſt
und dachte immer wieder daran ..
und hat es dennoch nicht getan!

Digitized by Google

Einer jungen Frau

Mit Unrecht klagen wir den Ort, der keine Schuld hat, an:
die Schuld liegt bloß am Herzen, das sich selber nirgends entfliehen kann.

Horaz, Brief 14,
an den Verwalter seines Landgutes.

Du hast es so gut doch, du hast es so schön:
blühende Gärten vor allen Fenstern
und auf grünen Hügelhöhn
dir zu Füßen ein lachendes Land
voll Sonnenpracht
in Nähe und Ferne ..
und bei Nacht
am Himmel die Sterne ..
groß und klar
und immer aufs Neue wunderbar!

Und von früh bis Abend den Tag für dich,
für dich und woran du Freude hast ..
und ohne daß jemand dir was zu sagen,

Digitized by Google

ohne daß du nach jemand zu fragen ..
ohne Hetzerei und Haſt ..
Alles, wonach der Menſch der Stadt,
ewig zwiſchen Häuſern und Straßen
und Lärm und Laſt,
ſich zerſehnt und verzehrt,
wenn er in müder Abendſtunde
einmal zu Beſinnung kommt
und frägt,
wozu er eigentlich lebt!

Du haſt es ſo ſchön! o ſei deſſen froh
und ſchöpf es aus! ſieh: irgendwo
muß Jeder am Ende ſein Leben leben
und hundert und tauſend Andere gäben
die ganze Stadt und all ihr Getu',
hätten ſie es nur halb wie du!

Digitized by Google

Suche nicht!

Suche nicht! suchen
verwirrt und verirrt!
geh deinen Weg und
laß werden, was wird!
Will es dein Wille
oder braucht es dein Glück,
findet's von selbst sich
zu dir zurück!

Digitized by Google

Den Brüdern
Heinrich und Julius Hart

Eine Stimme aus der Stille
Mai 1890

Ja wahrlich: 's wäre an der Zeit
mal ausgelernt zu haben
und nicht berühmten Muſtern nur
wie bisher nachzutraben.

Wozu von Fremden immer denn
Problem und Machart leihen,
als könnte nicht auch eigene Saat
zu gleicher Frucht gedeihen!

Ihr wart es, die vor Jahren ſchon
an unſerer Dichtung Stufen
mit hallendem Trompetenſtoß
zu Freiheit aufgerufen.

Zu Freiheit: welſcher Minne Bann
ſich mannſtolz zu entraffen ..
in Morgenfrüh ein Tagelied
zu Fehde und zu Waffen.

Digitized by Google

Noch immer aber liegt es rings
nachtdämmernd ob den Weiten,
und wenige nur weckt euer Ruf
zu Tag sich zu bereiten.

Und doch wie Windsbraut fährt es schon
durchs Wipfellaub der Eichen
und von den Sternen flammt es auf
wie heilige Feuerzeichen.

Gleich hehrem Gruße himmelher
auf eures Glaubens Frage:
der Morgen, dem ihr wachet, wird
nur um so prächtiger tagen.

Und wenn wir ohne Kranz und Ruhm
der Dämmerung erliegen,
es werden andere nach uns sein
und diese werden siegen!

Digitized by Google

Hochgebirge

Henrik Ibſen zum 70. Geburtstag
20. März 1898

Hang über Hang, Wald über Wald..
und immer enger engen ſich die Täler..
Fels über Fels, Wand über Wand..
und immer tiefer ſinkt die Tiefe
und immer weiter weitet ſich der Blick...

Und immer ſchroffer wird der ſchroffe Pfad..
bis über das letzte karge Grün hin
ewiger Schnee den ſtolzen Gürtel grenzt
und königeinſam
weißgeſtirnte Firne ſich
ins wolkenloſe Blau des Himmels heben...

Kein Laut, kein Ton vom Lärm der Erde mehr..
nur um die riſſigen Klippen rings
das zittere Klingen der Ewigkeit
und dann und wann
das Schüttern fernab fallender Lawinen.

Digitized by Google

Es ſind Entſager nur und Überwinder,
die den Weg zu dieſen Firnen finden,
einen Kranz von Dornen auf dem Haupt..

es ſind nur Starke und nur Sieger,
die das donnerlaute Schweigen
dieſer Einſamkeit nicht ſchreckt..

es ſind nur Könige,
die die weißen Adler, die da kreiſen,
in ihrer ſonnennahen Freiheit dulden!

Digitized by Google

Die alten Lieder

Zu Uhlands fünfzigjährigem Todestag
13. November 1912

Immer toller rollt die Welt
jahrab und -auf,
und ihrer Sucht nach Neuem verfällt,
ſelbſt was, gebaut wie für Ewigkeit,
herüberragt aus Vorväterzeit ...
und zögernd manchmal hältſt du ſtill:
Wo ſolls noch hin?!
was hats für Sinn und für Gewinn,
dies Niederzerren aller Schranken
und dies Entwerten
von Menſchen, Dingen und Gedanken?!

Was willſt du, Freund? die Menſchen ſind
nun alle doch einmal wie Kinder
und leben nur dem Augenblick!
Sie nennen heut etwas ihr höchſtes Glück
und ſind untröſtlich, wenn ſie es verlieren,
und wiſſen morgen kaum mehr, was es war!

Digitized by Google

Am Himmel nur die Sterne bleiben
und die Sonne . .
und die Lieder ihrer Heimat . . .
die alten Lieder unſerer Jugendwelt:
das grüne Tal in goldenem Sonnenſchein,
vom Berghang Jagdhorn und Schalmein,
die Welt am Neckar und am Rhein . .
und wie der Burſch mit hellem Lied
leichten Schrittes ins Weite zieht
vom Neckar zum Rhein und vom Rhein zum Meer . .
und von den Bergen und Burgen umher
grüßen die alten
Heldengeſtalten
in blitzender Wehr:

Glückauf, Geſell, und fröhliche Fahrt!
Und was du willſt, woll es ehrlich und grad,
und ſtell deinen Mann, fängſt du was an!
doch wo man dir dein Recht verkehrt,
da zieh dein Schwert
und haue drein, wie Jung Siegfried gehaun,
und laß dir vor Tod und Teufel nicht graun!

Digitized by Google

Und wenn von Neidern ein ganzes Heer
ſich gegen dich rüſtet und wetterſchwer
rundum der Himmel ſich bewölkt,
daß ſelbſt die Treueſten Zagen befällt,
laß es wettern und bleib du ſo ſtill und gelaß
wie König Karl am Steuer ſaß! . . .

Die alten Lieder unſerer Jugendwelt . .
und was auch immer vergeht und fällt,
ſie dauern und ſtehn feſt und bleiben
ſieghaft ſung auf allen Wegen
um uns wie geheimer Segen . .
und ſo weit es uns verträgt
und ſo weit wir ſelbſt uns alles
auch vertragen, Leid und Glück . .
zu ihnen ſuchen wir im Stillen
immer wieder uns zurück!

Digitized by Google

Erich J. Wolff

zum Andenken
17. März 1913

Du lachteſt: Wozu Abſchied nehmen!
was heißt denn heut Amerika,
fünf Tage Fahrt und wir ſind da!
Ihr tut, als ging es aus der Welt,
als gings in Krieg,
ach nein! ſagt Sieg!
denn Sieg muß es werden, und ſorgt euch nicht:
meine Liebſte geht ja mit!
Und überhaupt: ein Vierteljahr,
mein Gott, was will das viel beſagen!
wir hätten uns hier doch auch zu plagen
und ein paar Dollars mehr, wenn ſichs fügt,
macht Muſikanten immer vergnügt!

Alſo Schluß und lebt wohl!
die Segel geſpannt!
gibts Maibowle, ſind wir wieder im Land!

Digitized by Google

März .. Frühling .. Ostern .. Glockenläuten ..
blitzende Sonne .. Blumen im Zimmer ..
Briefe, Karten: fröhliches Fest
und herzliche Grüße allerseits
und in der Zeitung .. zehn, zwölf Zeilen:
Erich J. Wolff .. und ein schwarzes Kreuz!

Mitten in jugendblühendem Leben
von Getreuen und Freunden umgeben,
von Liebe umlacht,
mit Rosen bedacht,
umrauscht von hellen
aufsprudelnden Quellen
frohesten Schaffens,
mitten im Kampf auf gewonnenen Wällen,
weiß-blau-goldene Fahnen voraus ..
und plötzlich alles nun nichts mehr und aus:

Gemeinheit des Daseins! .. du siegst, wie immer,
mit deinem trostlosen Unverstand,
neid- und hohn- und haßverrannt!
und wo etwas in reinerem Triebe

Digitized by Google

aufwärts ſucht aus Druck und Trübe
leichteren, lichteren Höhen zu..
herunter muß es, fallen muß es,
zerzerrt, zerfetzt, kaputt ſein muß es,
will's nicht wie du..
dann erſt iſt Ruh!

Aber.. überm grünen Grabe
der zerbrochenen Leyer werden
hoch ob Erdenleid und Weh
unſichtbar in blauer Höh
lerchengleich die Lieder klingen,
die ſie klang vom Sieg des Lebens,
die ſie ſang in jugendfrohem
Glück, in Lieb und Luſt und Lachen
und die Roſen, die's umwachen
werden hell und heller glühn
und wie einen ſtillen Garten
heiterer Schönheit
immer voller es umblühn.

Digitized by Google

Mir ſelbſt

Was iſt Kunſt..
die beſten Jahre
hat man ſich herumgeſtritten
und gehungert und gelitten..
was iſt Kunſt?!..
und auch nicht Einer
kam davon ganz ohne Wunde!
und wie viele,
die das Höchſte
wollten,
gingen lautlos vor die Hunde!

Was iſt Kunſt..
die alte Frage
ach und immer neue Klage..
was iſt Kunſt?!

Iſt es Jugend, iſt es Alter?
iſt es Kampfluſt oder Frieden?
Wahrheit oder ſchöner Schein?

Digitized by Google

ist es, was die Menge jubelt
oder sind es weltentrückte
lebenfremde Träumerein?!

Ach, ich meine:

Groß und ewig war noch immer
nur: was mit befreitem Flug
über die gebundenen Grenzen
unseres Werktagdaseins trug,
was mit festem Fuß auf fester
Erde .. doch von allem Bann und
Zwang und aller Schwere frei ..
lächelnd wie als Spiel uns schenkt,
was das Leben uns zu leben
nicht vergönnt
und wonach doch unsere Sehnsucht
immer übermächtiger drängt!

Digitized by Google

Der Dichter

Das war dein „Schickſal" und das
wird es bleiben . .
ſchicke dich drein:
Jedem in Stille den Weg zu zeigen,
Jedem in Stille ein Ziel zu werden,
ſich zu befrein . .
ſelber aber immer kämpfen
und ringen zu müſſen und im Tiefſten
unſtät, verlaſſen und einſam zu ſein!

Digitized by Google

Digitized by Google

Von
Festtagen und Werktagen
Gelegentliches

Digitized by Google

Digitized by Google

Lied des Lebens

Früh am Morgen
Sturm und Wolken,
Sonne dann
und blauer Himmel
mittag prächtig:
Höh und Hag . .
Schmetterlinge,
blühende Roſen,
Schwalbenlieder,
Finkenſchlag!

Still nun wird es
rings und ſtiller . .
müde fällt am Maſt
die Fahne . .

Digitized by Google

Licht und Luſt iſt
am Erblaſſen . .
Schmetterling- und
Lied-verlaſſen
liegen einſam
Höh und Hag . .
und in abend-
lautlos leiſer
Dämmerung
zerrinnt der Tag!

Digitized by Google

Hochzeit

Die Krone gerichtet!
Kränze gewunden!
Glocken geläutet!
Spielleute auf!
Die Alten ſollen Feſttag machen!
Die Jungen ſollen zum Tanze kommen!
Die Kinder ſollen Blumen ſtreun!
und ſo
ſolls heut und immer ſein!

Digitized by Google

Die Alten

Was jung iſt,
will jung ſein,
das iſt ſo Brauch!
als wir jung waren,
wollten wir's auch!

Digitized by Google

Kranzſpruch

I

Daß es ein Wandern werden möge:
frühlingsfroh ſtets Hand in Hand..
Blumen ſelbſt am ſteilſten Stege
und von immer höherem Wege
freie Sicht in ſonniges Land!

Digitized by Google

II

Wie in Zeiten der Sehnsucht
an tiefblauem See:
befreiender Frühling
um Hügel und Höh —
so bleibe die Welt auch
heitrer Erfüllung
ein lachender Mai euch —
so flamme, so steh
eine gütige Sonne
beglückenden Scheines
das Leben entlang euch
ob Hügel und Höh!

Digitized by Google

Der Braut

Wir ſahn dich wachſen, ſahn dich werden,
wir ſahen dich bei Spiel und Tanz ..
und nun ſtehſt du im Myrtenkranz ...

und Glocken klingen auf und grüßen ..
und Fahnen wehen von den Türmen
und wie ein Traum aus Licht und Glanz
zieht über kaum bewegte Wellen
feierſtill
von Roſen überkränzt das Boot,
das dich zur Ferne tragen will ..
leuchtenden Blicks
ins ewig junge, ſonnenfrohe,
ſelige Land erfüllten Glücks ..

Wir aber ſtehn und legen ſegnend
die Hände dir aufs liebe Haupt:
daß Tag um Tag ſich dir enthülle
in immer ſommerſchönerer Fülle
und reicher als du je geglaubt!

Digitized by Google

Dem Bräutigam

Nun hat das Schönſte alles Schönen
dir geſchenkt ein froh Geſchick:
eines Menſchen junges Leben,
eines Erdendaſeins Glück ...
o halts und hüts und hegs und laß es
deines eigenen Krone ſein,
daß es ſtets ſo köſtlich bleibe,
wie am Tage, da es dein!

Digitized by Google

Die Freunde

Nur zu Hellem, nur zu Hohem,
Nur zu Freudigem und Frohem
knüpfe euer Bund das Band..

aller Liebe Beſtes aber,
unſerer Treue treueſte Gaben
bleiben ein bedingtes Pfand..

ihrem Wunſche Wert zu geben,
ſie zu eigenem Ziel zu heben,
ſie zu leben,
ſteht allein in eurer Hand!

Digitized by Google

Eigenes Heim

Still ersehnt und still bereitet,
langen Harrens endlicher Lohn..
weißblaugoldene Fahnen flattern
weither grüßend vom Balkon.

Kränze über Tür und Fenster..
Rosen.. Sommersonnenschein..
und erfüllter Sehnsucht festlich
treten Hand in Hand wir ein..

Eigener Herd und eigene Heimat!..
Ach und was das Herz durchstritt
je an Schwerem.. sei vergessen!
Frohes, Schönes nur ziehe mit!

Alter Liebe alte Treue,
guter Freunde hell Gesicht
und erhöhteren Lebens neue
heitere Siegeszuversicht!

Digitized by Google

Türgruß

Daß es bleibe, was es war,
und von Jahr zu Jahr
ſich immer ſtolzer nur
bau in die Höh
und in Wetter auch und Weh
nur immer feſter ſich füge
und rage und ſteh.

Digitized by Google

Wegworte

Aus alten Jugendzeiten
fällt mir ein Denkſpruch ein,
ich wüßte keinen zweiten,
dir auf den Weg zu weihn:

Es hat noch nie gewonnen,
wer nicht etwas gewagt..
und iſt auch viel zerronnen,
was änderts, wenn man klagt?

Das Eine, ohne Wanken
ſieh zu, wie du's erfüllſt:
dir ſelbſt nur zu verdanken,
was du vom Leben willſt!

Spinnen auch ſilberne Fäden
ſich vor der Zeit dann ins Haar,
erſt wenn das Herz alt geworden
werden ſie wirklich wahr!

Digitized by Google

Und durchzittert dein Lachen
leis auch ein heimlicher Sprung,
laß nur nicht müde dich machen!
halt nur das Herz dir jung!

☆

Sag nicht, daß deines Strebens
Lohn ein verlorener sei!
daß Alles doch vergebens,
wenn man kein „Glück" dabei!

Mit bloßem Stehn und Warten
auf „Glück" ist nichts getan!
's kommt nicht bloß auf die Karten,
's kommt auch aufs Spielen an!

Glaub nicht an „Schicksal", glaube
du deiner eigenen Kraft!
ein Jeder hat das Schicksal,
das er sich selber schafft!

Spinnen auch silberne Fäden
sich vor der Zeit dann ins Haar,

Digitized by Google

erſt wenn das Herz alt geworden,
werden ſie wirklich wahr!

Und durchzittert dein Lachen
leis auch ein heimlicher Sprung,
laß nur nicht müde dich machen!
halt nur das Herz dir jung!

Digitized by Google

Taufworte

I

Wach zur Erde
auf und werde . .
lichtempor
aus Schlaf und Schein!
keim und knoſpe,
werde Blüte,
reife Frucht
und neues Sein!

Digitized by Google

II

Still im ſtillen Schoß der Erde
ſchläft und ſchlummert alles Werde.

Da mit einem Mal erwachts und
regt und reckt ſich,
breitet Wurzeln in die Tiefe
und durchtaſtet Schicht um Schicht..
plötzlich aber wills zum Licht!
und trotz Winter, Wind und Wetter
drängt und treibt es Keim und Blätter
hoch und höher, froh und frei...

Alſo werde! alſo ſei!
Kopf und Herz!
feſte Wurzeln erſt im Grunde
und dann auf und ſonnenwärts!

Digitized by Google

III

Leiſe, leiſe, wie die erſten
Keime unterm weißen Schnee
kameſt du, und leiſe, leiſe
biſt du da nun und erwacht,
wie der junge Frühling draußen,
der um deine Wiege lacht!

Und umzieht es ſich zu Zeiten
auch und wölkt ſich Sturm herauf,
Wind- und Wetter-unbekümmert,
wie der junge Frühling draußen,
blühe deine Knoſpen auf!

Blüh und reife .. und durchwandre
hellen Augs dann Feld um Feld,
Jahr um Jahr ſo deines Lebens,
wie der junge Frühling draußen
ſieghaft wandert durch die Welt!

Digitized by Google

Hausſprüche

I

Was du gewünſcht, nun hätteſt du's..
nun freu dich, nimms und leb's und tu's!

II

Allein beacht't man's..
zu Zwein belacht man's..
zu Drein verach't man's!

III

Haſt du verſtanden, was einzufädeln,
verſteh dann auch, es durchzunädeln!

IV

Vom Suchen

So wirſt du nie Verlegtes finden,
und kramſt du alle Zimmer durch
im ganzen Haus,
es wird nichts taugen!

Digitized by Google

ſuch mit dem Kopf
nicht mit den Augen
und ganz in Ruh
von deinem Stuhl am Schreibtiſch aus!

V

Ein Tag oder zwei,
vielleicht ſogar drei,
doch was es auch ſei . .
dann iſt es vorbei!

VI

Wer Kopf hat, ſoll nicht ſelber machen,
wozu bloß Hände nötig ſind . .
es wäre recht verkehrte Art
und ganz am falſchen Fleck geſpart!
Verſtand
iſt wertvoller als Hand!

Man kehrt mit dem Beſen und nicht mit dem Stiel.
und Köpfe gibts wenig und Hände gibts viel.

Digitized by Google

VII

Ob's ihn tadle, ob's ihn lobe . .
ſtell nie jemand auf die Probe,
halt dich für zu gut dazu! . .
wie's auch fällt, ſo oder ſo,
wer dabei verliert, biſt du!

VIII

Selbſt hundertmal daran gedacht,
iſt immer noch nicht Tat gemacht!

IX

Wenn du dich heut auch drüber freuſt,
es kommt ein Tag, da du's bereuſt.
Auch Spaß und Spiel
will Maß und Ziel!

X

Ruhig Blut nur
und guten Mut
und keine Blößen!
wie ſich's verwirrt,
ſo wird ſich's löſen!

Digitized by Google

XI

Ein gutes Schwert tuts nicht allein,
es will auch gut gehauen sein.

XII

Entweder — oder!
nur nicht
so so sein!
und ewig fragen!

wägen und wagen
und durchtragen
und froh sein!

Digitized by Google

Für die Jugend

I

Erſte Schulzeit

Da trollſt du hin mit leuchtenden Blicken,
das kleine neue Ränzchen auf dem Rücken,
das du ſo ſehnlich dir gewünſcht,
und freuſt dich und findeſt es wunderſchön,
in die Schule zu gehn!
und was ihr alles lernen dürftet!
leſen und ſchreiben!
du könneſt es gut!
es ſei gar nicht ſchwer!
und wenn es nur erſt wieder morgen wär'!

Und wir Alten . .
wir freuen uns mit und lachen:
ja ja! ja ja!
und denken einen Augenblick
vielleicht zurück
an Zeiten, da es uns auch ſo ging
und da uns auch noch Luſt und Würde
was ach ſo ſchnell dann Laſt und Bürde!

Digitized by Google

Noch iſts ja leicht, noch kanns nicht drücken,
das kleine Ränzchen auf dem Rücken
und noch iſt ja der Jubel groß ...
wir Alten freilich ſtehn und wiſſen:
wers einmal hat, wirds nie mehr los!
Ob Hefte drin wie jetzt und Feder
oder ſpäter,
was das Leben eben ſpäter
einem aufpackt, rückſichtslos .....
ja ja! ja ja! das kleine Ränzchen!
wers einmal hat, wirds nie mehr los!!

Digitized by Google

II

Ach was, mein Junge, halt einmal still:
man sagt niemals, man könne was nicht!
der Mensch kann alles, wenn er will!

Denk mal umher, rundum-umher:
was nicht in Feld und Garten gewachsen,
was nicht von Anbeginn an schon war,
und wär es dir noch so unergründlich
und unerfaßlich und unerfindlich,
es ist doch nur immer von Menschen gekonnt..
und nichts ist wo vom Himmel gefallen
oder durch Wunder zu Stande gebracht..
es ist alles immer von Menschen erdacht
und gemacht!
von Menschen wie ich und von Menschen wie du
und immer nur mit ganz einfachen Mitteln
ohne jegliche Hexerei..
und das ist das wirkliche Wunder dabei!
nur der Wille zu wollen gehörte dazu!

Also mein Junge, man macht kein Gesicht
und sagt nie mehr, man könne was nicht!

Digitized by Google

III

Steh hin
und ſieh,
was Gang und Brauch,
und gib dir Müh
und du kannſts auch!

IV

Zerbrich dir nicht zu lang den Kopf
am Tiſch und auf Papier!
Fang an . . probier!
und geht es ſo nicht, geht es ſo!
du kommſt am raſcheſten vom Fleck
und denkſt dir nicht das Beſte weg!

V

Was die Welt wirklich
vom Fleck gebracht,
hat immer nur Einer
für ſich gemacht!

Digitized by Google

VI

Was du nicht Willens durchzuführen,
das fang nicht an!
doch fängſt du's an,
dann ſteh deinen Mann
und halt's und zwing's,
nach rechts und links ...
und trag es durch, bis es in irgend
einer Form dir für dein Ganzes
Zweck geworden und Gewinn ...
dann hatte es Sinn!

Digitized by Google

VII

Was iſt da ſchwer, was iſt da ſchlimm?!
die Dinge lernen ſich alle von ſelber
und leichter und ſchneller, als man ſchilt..
ſobald es wirklich einmal gilt!

Man kann nicht alles vorher erklären,
es nutzt zu nichts!
im Selberwagen liegt der Witz!
Talent iſt: ſich zu helfen wiſſen
und daß es klappt,
auch wenn man es nicht in der Schule gehabt!

Mir hat man auch nicht weiter geſagt,
wie es zu machen!
Man warf mich ins Waſſer
und lachte: nun ſchwimm!
und ich verſucht' es.. und es ging!

Digitized by Google

VIII

Wir .. können die Hände über dir halten
und hüten und hegen, was in dir glüht,
daß es entfalten sich kann und gestalten
und einst dir zu jauchzendem Sommer erblüht ..

Wir können wollen und wünschen: Es werde
das Leben für dich zu heiterem Gang
durch sonniges Land, und Kampf und Beschwerde
löse sich stets zu freundlichem Klang ..

Wir können sagen und suchen und sorgen:
was dir zu Segen, zu Glück möchte sein ...
in Freud und Leid aber, laut und verborgen,
wahr und zu Tat machen, mußt du's allein!

Digitized by Google

IX

Das iſt im Krieg
der erſte Sieg!
nun mach ſo weiter
und ſei, auch wenns noch Schwereres gilt,
ein fröhlicher Streiter.

Doch merke dir: es wird nicht beſſer,
wie du jetzt denkſt! es bleibt dein Leben
lang im Grunde ganz die gleiche
Rennerei und Plackerei!
und wenn wirklich dies und das auch
ruhiger künftig ſich entwirrt,
iſt es nur, dieweil man mit den
Jahren eben ſelbſt ein bißchen
ruhiger und vernünftiger wird.

Digitized by Google

X

Es kann nicht jeder das Pulver erfinden,
es iſt auch nicht nötig, es iſt ſchon da!
Doch es gibt noch genug zu ergründen
und hundert und tauſend Gelegenheiten
auf allen Seiten
und zu jeglicher Friſt,
wo man ſich nützlich machen kann
und beweiſen, daß man ein Kerle iſt.

Digitized by Google

XI

Ein ganz klein wenig mehr, als grade
unbedingt notwendig wäre:
Müh sich geben!
und nicht gleich verdrießlich werden,
glückt es trotzdem mal daneben . .
sieh, das ist das ganze Geheimnis:
weshalb einer groß und andere
klein, weshalb dem Einen Alles
Gold wird und dem Andern Blech,
und weshalb der Eine eben
Glück hat und der Andere Pech!

Digitized by Google

In ein Gastbuch

I

Mit Zwanzig..

Mit Zwanzig ist es nur ein Traum,
mit Dreißig Suchen und Proben,
mit Vierzig hat sich's endlich dann
in stetere Bahn gehoben..
doch erst mit Fünfzig ist man durch
und oben!

Das Auge hell, die Seele weit..
und was nur Sturm bisher und Streit
nach Außen und im Stillen,
nun wirds jenseits von Not und Neid
voll jugendfroher Freudigkeit
ein köstliches Erfüllen!

Digitized by Google

II

Heiterer Sinn..

Heiterer Sinn iſt wie die Sonne..
ſinkt ſie, wird es Nacht..
und Winter,
ſchwer und leer und trüb und müd...
lacht ſie auf, wird's Tag
und Frühling,
durch die Gärten geht ein Klingen,
Quellen ſprudeln auf und rinnen,
alles keimt und grünt und blüht!

Digitized by Google

III

Miß nicht nur..

Miß nicht nur an deinem Wunſche..
er überfliegt ſich gar zu leicht!
miß auch an dem, das du erreicht!

Aber was du träumſt und möchteſt,
was an Sehnſucht dich bewegt,
ſei und bleibe, was durch alle
Zweifel dich, durch Kampf und Stille
weiter ſtets und höher trägt!

Digitized by Google

IV

Erkenntnis

Sei es: ja! ſei's: nein!
von Wert iſt
nur, daß man es klar erkannt!
Etwas doch
iſt ſtets gewonnen,
ſteht es auch nur, wie es ſtand!

V

Der Eine ..

Der Eine hat's früher,
der Andere ſpäter ..
wollen aber
will's ein jeder ..
und läßt man jedem
ſeinen Trab,
geht alles ganz
in Ruhe ab!

Digitized by Google

VI

Die Nähe endlich ..

Die Nähe endlich lern verſtehn ..
. . . . . .
und auch mit ihrem weniger Schönen
dich verſöhnen.

Nur der ſteht feſt:
der ſich auch von den Schattenſeiten
der Dinge und von Häßlichkeiten
ſeinen Frohmut nicht verleiden
und ſeine Treue nehmen läßt!

Digitized by Google

VII

Nur weil's der Andere hat,
ist's reich!
hättst du es selbst,
so wär's dir gleich!

Nur weil der Andere sagt,
es sei gut!
so hast auch du dazu
den Mut!

Als ob dieser große
Andere mehr
und wissender oder
sonst was wär!!

Digitized by Google

VIII

Vom Reiſen

Auch Reiſen, Freund, iſt eine Kunſt
in unſerer Künſte Kranz ...
Ein jeder liebt's, ein jeder übt's,
nicht jeder aber kann's!

So mancher, der die Welt umfuhr,
hat dennoch nichts geſehn,
dieweil er nie verſtanden, erſt
die Nähe zu verſtehn!

Digitized by Google

IX

Merkſpruch

Saure Wochen
frohe Feſte ..
wer ein Haus hat,
der kriegt Gäſte ..

manchmal loſe,
manchmal feſte!

Allzufeſt
hat keinen Zweck
und iſt auch
vom Gaſt nicht nett ..
darum,
eh's zu lang wird .. weg!

Digitized by Google

Digitized by Google

Dies und Das

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Wandel

Gewiß .. ich habe so gesagt!
vor Jahren!
ich habe sogar auch so gedacht! ..
und wenn ich nun ‚anderer Meinung' bin,
im Grund ist's doch der gleiche Sinn!

Die Dinge gingen ihren Schritt
in buntem Spiel,
und ich ging mit ..
und tu es noch!
jedoch:
mein Ich blieb Ich! mein Ziel mein Ziel!

Die Form nur ist es, die sich wandelt,
die mit dem Zweck des Tages handelt

Digitized by Google

und ſo ſich oder ſo erfüllt,
einmal Schwert und einmal Schild!
Auf gewonnener Höhe gilt,
Anderes .. als auf dem Weg
und im Kampf durch Geſtrüpp und Geheg!

Digitized by Google

Verlacht's!

Verlacht's! was macht's?!
Ich hielt's für gut
und hielt's für schön
und gab ihm Form,
wie ich es sah,
und so steht's da . .
und so bleibt's stehn . .
und keine Macht
der Erde macht
es ungeschehn!

Man kann es brechen
und zerstören,
man kann vernichten es, o ja!
daß kein Atom mehr übrig . . und
es war doch da!

Digitized by Google

Mir macht es Spaß ..

Mir macht es Spaß .. die Leute freilich
schütteln wie immer den Kopf dazu!

Doch .. wenn ich's nun laß
und geh und tu,
wie sie vermeinen, ich fürchte, ich fürchte,
sie geben trotzdem keine Ruh
und finden irgend etwas Andres
und machen ganz das gleiche Gesicht
und wissen immer wieder besser,
was mir zweckdienlich und was nicht.

Drum ist es doch vielleicht am klügsten
man nimmt's nicht allzuschwer und lacht
und tut, was schließlich einem selber
wenigstens Vergnügen macht!

Digitized by Google

Nörglern und Freunden

Adieu! ich geh! .. Wie ihr es haltet,
so macht man bloß einander dumm
und ſtreitet ewig ſich herum!
denn alles, was ihr wißt und vorbringt,
iſt nur Drumrum und nie Beweis
und ein Breittreten nur von Dingen,
die man wahrhaftig ſelber weiß.

Man iſt ja auch nicht mehr nur zwanzig
und hat doch auch allmählich manches
zurechtgebracht und durchgekernt
und hat, zum Donnerwetter! am Ende
ſein Abc und Einmaleins
genau ſo gut wie ihr gelernt!

Digitized by Google

Über einen Schreibtisch

Also mocht ich's und so macht ich's ..
nennt es ruhig unmodern,
mir behagt's, ich hab es gern!
und ich tue, was ich tu!
Hier in dieser meiner Ecke
will ich mich und will ich Ruh!
und wem's nicht gefällt, der stecke
einen Stecken sich dazu!

Digitized by Google

Kunſt und Gewerbe

Es iſt ein vielleicht ein harter Schluß,
doch es kommt immer, wie's kommen muß!

Läßt ſich ein Fabrikant mit Kunſt ein,
wird's mit Kunſt in Kürze Dunſt ſein!
und läßt umgekehrt ein Künſtler
ſich mit Fabrikanten ein,
werden ſie ganz ebenſo
im Handumdrehen handgemein!

Es liegt in der Natur der Sache:
es endet ſtets mit einem Krache.

Digitized by Google

Der Einzelne

Der Einzelne hat manches Gute,
trägt er nun Bluſe oder Frack.

und wär's ihm ernſt und hielt er Schritt
und hülfe er auf ſeine Weiſe
in ſeinem Kreiſe
auch nur durch guten Willen mit ..
es ſtünde anders als es ſteht,
und ginge froher als es geht! ..

Der Einzelne ..
trägt er nun Bluſe oder Frack ..
der Menſch als Maſſe doch bleibt Pack!

Digitized by Google

Ach, die Menſchen!

Ach, die Menſchen! immer wieder!
ob ſie je noch mal was lernen,
ob ſie jemals klüger werden,
ſei's im Großen, ſei's im Kleinen,
ſei's auf offenem Markte oder
ſtill zu Haus?!
Immer wieder
muß es vorher Heftigkeiten
und erregte Worte geben,
bis ſie ſich vertragen lernen..
tagelang Verdruß und Streit
ob der dümmſten Kleinigkeit!

Immer wieder! zum Verzweifeln!
Wie in alten Dorfgeſchichten:
erſt will Sie nicht, dann will Er nicht..
und vernünftig werden beide
und die ganze Sippe mit,
erſt wenn ſie ſich gegenſeitig

Digitized by Google

malträtiert, bis keins mehr kann ..
und bis Ihm ein Arm zerſchoſſen,
Ihr vielleicht die Hand gebrochen,
Haus und Hof in Flammen ſtehen
oder ſonſt etwas geſchehen,
das fürs Erſte
die Begeiſterung etwas nimmt
und die harten Herzen endlich
milde und verſtändig ſtimmt!

Wär's nicht ſchöner, wär's nicht klüger,
wär's nicht ſauberer auch ein bißchen,
wenn ſie vorher ſich bedacht
und es ohne Schießgewehre
gleich von Anfang an gemacht,
ganz in Frieden und in Freundſchaft:
wie's erwachſenen Leuten frommt,
und wie's doch zum Schluß dann kommt!

Digitized by Google

Intereſſengemeinſchaft

Dem iſt's bloß Kunſt,
dem Politik.
dem Technik bloß
und dem Muſik..

Dem Landwirtſchaft,
dem Induſtrie,
dem Lyriker
Melancholie..

Dem Neunten Wein,
dem Zehnten Durſt,
dem Elften Schwein,
dem Zwölften Wurſt..

Ein Jeder ſitzt
auf ſeinem Feld
und hält es für
die ganze Welt..

Nur wo vielleicht
was wie Proſit,
da tut er mit!

Digitized by Google

Erinnerungsblatt

Alten Freunden

So saßt ihr da und schrie't und lärmtet
und schlugt mit den Fäusten auf den Tisch:
Wir lassen uns nicht lebendig begraben,
wir wollen und müssen Freiheit haben!
Was soll ein Staat, in dem die Gesetze
für vornehme Faulenzer nur gemacht..
ein Staat, in dem Arbeit unehrlich macht!
und nicht vom grünen Tisch aus mit frommen
Gebeten und Reden und Dekreten,
von unten nur kann die Erneuerung kommen
aus des Volkes im Boden wurzelnder Kraft!
oben ist doch verdammt nichts zu wollen,
oben ist Alles doch nur verkrüppelt..
aber deshalb gerade wird man geknüppelt!

So saßt ihr da.. und schrie't und lärmtet
und schlugt mit den Fäusten auf den Tisch:
Es kann so wahrhaftig nicht weitergehn
und Mann für Mann gilt's zusammenzustehn!

Digitized by Google

Und in der Kunſt ganz ebenſo:
dies war zu ſpielerig und jenes zu roh..
es handelt ſich doch um neue Gedanken!
es muß einer eigene Wege gehn
und muß ein bißchen weiter ſehn,
als bis zu dem Kirchdorfhorizont,
in dem er erzogen und ſich gewohnt!..

So ſaßt ihr da..und ſchrie't und lärmtet
und ſchlugt mit den Fäuſten auf den Tiſch:
Und wenn man uns noch ſo hindert und bindet
und duckt und ſchindet,
wir ſind die Zukunft und machen es doch!...
.....
Wißt ihr es noch?

Digitized by Google

Denk ich zurück . .

Denk ich zurück, wie's einst gewesen,
und seh, wie's wurde und wie's ist
und wie man alles Große und Hohe
immer mehr ins Breite tritt
und wie die Welt sich verproletet
und statt zu Höhen auf zu suchen
immer mehr nach unten sinkt . .
und wie es immer toller wird
und wie man Alles sanktioniert,
was irgend dazu angetan,
um immer weiter zu verlottern . .

dann gibt's nur Eines, das mich freut:
es wird in aber hundert Jahren,
kam erst die Saat einmal ins Blühn,
noch zehnmal wüster sein als heut . .

Digitized by Google

Es wird nicht beſſer werden wieder,
eh' nicht der ganze Sumpf ſo groß,
ſo bodenlos:
daß es einfach nicht mehr geht
und einer erſteht
und ſich erhebt
und die .. alten .. zerbrochenen Tafeln
wieder aus der Tiefe gräbt!

Digitized by Google

Immer noch
und immer wieder!

Der Deutſche bleibt ein ewiges Kind:
Er mag das denkbar Beſte haben
im eigenen Land,
im eigenen Haus, ja in der Hand,
er ehrt es nicht und wertet's nicht..
er ſieht nicht, wie es überragt,
er ſieht nur, wo es „Fehler" hat
und was nicht ſo, wie er's gemacht,
wenn er die Sache ausgedacht!
Er nörgelt ſo lang dran herum,
bis alles Große und Grade krumm
und alles Starke glatt und platt
und Niemand mehr dran Freude hat!

Und wenn es noch ſo windig wär,
er glaubt an alles Fremde eh'r..
und läßt das Eigene verliegen
und was er haben könnte, ſtehn..
und läuft und ſucht landaus- und ein,

Digitized by Google

und wenn wo ein paar Schreier ſchrein,
meint er, das müſſe etwas ſein!
und fällt herein . .
dieweil er doch was will am Ende,
für das er ſich begeiſtern könnte!

Ganz ſpät, zu ſpät bei hundert Sachen,
was er vertrödelt, gut zu machen,
kommt er zurück dann und ſieht ein,
daß ach die Hälfte faſt von Allem,
was er für wertvoll und für wunder
wie groß gehalten, nichts als Plunder
und eitel Spiegelfechterei . . .
und daß er wirklich Groß- und Echtes
überreich im eigenen Land,
wenn er nur Augen, es zu ſehn,
und Manns wär, dafür einzuſtehn!

Digitized by Google

Die
Ritter vom hohen Hute

Das ſind die Männer mit dem tiefen Ernſte
und mit den hohen Hüten auf dem Kopf..
ſie tragen lange Glockenröcke
und ſonderbar verkrückte Stöcke
und einen fabelhaften Buſenknopf.

Man ſieht ſie ſelten einmal allein,
ſie können nur zu mehreren ſein!
Sie ſtehn dann mitten auf dem Platze,
gilt es in Sport oder Kunſt ein Rennen,
ausgezeichnet vor allem Volk
und drehen in Achtung gebietender Ruh
Allem, was vorgeht, den Rücken zu..
Sie wiſſen längſt ja, was geſchieht..
alſo wozu?!

Sie gehören zur Sachverſtändigen-Gilde,
im Kleinen unerbittlich ſtreng,
im Großen unerbittlich milde!

Digitized by Google

Sie ſind Fachmänner in jedem Berufe
vom hohen Hut an bis zur Hufe . .
und wofür unſereins kämpft und ſtrebt
und ſich müht und nötigt,
ſie haben's im Steckkiſſen ſchon erlebt
und erledigt!

Und ſagſt du mir, ſie ſeien nicht weiter,
als ihr Friſeur und als ihr Schneider
aus ihnen mache, zum Gott-erbarm!
ſag ich: wozu ſolch traurige Witze!?
zum Donnerwetter, biſt du blind!?
ſie ſind die Männer an der Spritze,
ſie ſind die Leute, die es machen
und die entſcheiden, wer gewinnt!

Und dürſtet dich nach Ruhm und Kränzen,
du Tropf,
dann laß es erſt recht, dies dumme Lachen
über derlei wichtige Sachen,
ſtülp einen hohen Hut dir auf den Kopf
und geh und ſtopf
dich in einen Glockenrock,

Digitized by Google

erſteh dir einen Knüppelſtock
und ſorge, daß du fünf Minuten früher
Beſcheid weißt, als am Start bekannt:
wer in Paris den erſten Preis errannt!

Sie werden dir erſtaunt die Hände reichen,
ſie werden ehren dich als ihresgleichen,
als Adelsmenſchen und als Ritter
vom hohen Hute und vom Knüppelſtock.
du darfſt wie ſie im Glockenrock
fortab nun mitten auf dem Platze ſtehn
und Allem gelaſſen den Rücken drehn!

Biſt du auch nur ein armer Lump,
das tut nichts, ſei's mit Stolz und pump,
ſo viel du brauchſt, um mitzumachen..
und lach und zahl
und merk dir ein für alle Mal:
zu können brauchſt du weiter nichts..
ein Mann mit hohem Hut und mit
gedankenvollem Hoſenſchnitt
kriegt überall Kredit und Geld
und kommt von ſelber durch die Welt!

Digitized by Google

Hymne auf Berlin

Pfingſten, das liebliche Feſt, iſt gekommen, es glühen und gluten
ſchwül in aſphaltener Pracht ſämtliche Straßen Berlins..
und ich ſtehe und ſtaune und freu mich des würzigen Dufts, des
impoſanten Verkehrs ringsum und ſinnloſen Lärms..
und wie bei Sturm auf dem Meere, ſo kreuze und kämpfe ich durch die
Automobile des Damms mich zu dem rettenden Steig..
ach und dank der Geduld und Zuvorkommenheit der Chauffeure
land' ich am Ende denn auch unüberfahren am Ziel.

Sicheren Weges nun froh zieh ich hin meine Potsdamerſtraße,
tritt jeder Dritte faſt auch mir wie zum Gruß auf den Fuß.

Digitized by Google

und verfüng' mir das Herz an der Fülle der köſtlichen Blumen,
bis zum Gürtel hinab lieblich geöffneten Kelchs.
Rote Plakate rundum an Litfaßſäulen und Läden:
Raubmord und Ausverkauf, billig, reell und ſolid!
Frühling und Pleite, ach ja! es erhebt mich immer aufs Neue:
wie ſo vergnüglich der Lenz aufräumt mit Allem, was faul!

Ihr aber ſchreibt mir: Hallo! es iſt Mai und Pfingſten! was willſt du,
Menſch! zu ſolch göttlicher Zeit jetzt im Benzindorf Berlin!
laß deinen Krimskrams und laß dein zertretenes Pflaſter und zieh dir
Kniehoſen an und komm, leg dich ans Herz der Natur!

„Herz der Natur!" ich erwäge den Fall und ſetz mich zu Joſty:
Freunde, ihr meint es ja gut, doch ihr verkennt nur Berlin!

Digitized by Google

Sagt, o was ſoll auf dem Land ich, was ſoll ich
auf eueren Wieſen,
wo nur Unkraut zu ſehn, Gras und die Herde der
Kuh?!
Acker und Felder und Weide in anmutig reiz-
vollem Wechſel,
kaum hört das Eine wo auf, fängt auch das Andre
ſchon an!
Wenn ich's nur denke, ſo wird höchſt ſonderbar
grün mir zu Mute . .
bleibt es gut Wetter, na ja! regnet es aber, was
dann?
Hab ich's da hier nicht viel ſchöner, inmitten der
Blüte der Menſchheit
abends in feſtlichem Frack bei opulentem Souper?
Was ich gewönne, wär nichts, bedenke ich, was
ich verlöre:
dort die rohe Natur, hier die vollendete Kunſt!
Was auch ſoll denn der Menſch von heute im
ernſten Zylinder,
mit ſo kulturloſem Kram, wenn er auf Würde
was hält!

Digitized by Google

Selbſt der Agrarier doch, für den es männliche Arbeit,
ſehnt er nach Edlerem ſich, ſattelt er auf nach Berlin:
Statt einſilbiger Sterne und Froſchmuſik und zu Hauſe
ſtatt des verweiſenden Blicks, wenn ihm ein Braten nicht ſchmeckt,
ſtatt eines ewig beſorgten Inſpektors tagtäglicher Mahnung:
erſtens brauch es mehr Geld, zweitens und brauch es mehr Miſt ...
findet er hier nur vergnügte Geſichter, Behagen und Geld, ach,
Geld hat man immer und kein Menſch beſieht weiter, woher!
Rund um den Platz ergeht ſich in ſinnigem Scherze die Schar der
Feſtjungfrauen der Stadt, ihn zu empfangen bereit,
und es bedarf eines Winks nur und alles Weitre ergibt ſich

Digitized by Google

ganz von allein und zum Schluß ſchweigend er
ſelber ſich auch!

Ach und Kunſt erſt! und Kunſt überhaupt! bis ins
Kleinſte und Feinſte!
Dinge, von denen man ſonſt nur in Paris was
verſteht!
Bilder und Bücher und Marmor, fortzeugend
Böſes gebärend,
ſtets in erbittertem Kampf um die größtmögliche
Wurſt!
und Theater, mein Gott, von jeglichſter Höhe und
Tiefe..
wo nur ein Winkel noch frei, wird auch ein Tempel
gebaut
zur Erziehung des Volks und zur Bildung unſerer
Jugend,
daß ſie was lerne und einſt weniger dumm ſei,
als wir!

Alſo ſagt ſelbſt, wie talentlos es wäre, mich abſeits
zu ſetzen,

Digitized by Google

einſam zu Milch und Salat und einem täglichen Ei,
während mich hier, was ich träume, umrauſcht, und ſo köſtlich und feſtlich
wie nur ein Dichter ſich wünſcht, wenn er Begeiſterung braucht!

Digitized by Google

Singlieder

Perkeolieder . Scholarenlieder
Jungmannenlieder
1887–1920

Digitized by Google

Digitized by Google

Alt-Heidelberg

Lied
der alten Herren
zu einer Frühlingsfahrt

Weiſe: „Santa Lucia“

Glanz-Luſt- und Lied-umrauſcht,
jauchzend und ſingend,
jubelt der Lenz ins Land
alles verjüngend . .
weckt neu in jeder Bruſt
Träume von Lieb und Luſt
ſeligſter Tage.

Und ob auch noch ſo viel
Jahre verronnen,
manch braunes Lockenhaar
ſilber-durchſponnen,

Digitized by Google

ob Sorg und Werktagskram
manchem das Beſte nahm
an Lieb und Freude ..

Goldglanzumflimmert,
lockend und lugend
taucht Bild um Bild empor
entſchwundener Jugend:
heimlicher Glockenſang,
Lieder- und Becherklang,
wimpelnde Fahnen!

Zaubergleich hör ich's rings
lachen und lauſchen,
hör eines Fluſſes
heimatlich Rauſchen,
ſeh mich in ſchwankem Kahn
ziehn ſeine grüne Bahn,
ſung wie vor Jahren:

Berge und Burgen,
freundliche Städtchen,
ſchmuck, wie ſonſt nirgendswo,

Digitized by Google

Burſchen und Mädchen ..
liebliches Neckartal,
ich grüß dich tauſendmal
Reich-auf und nieder!

Siegſtark noch immer, trotz
Wetter und Wehe
leuchtet das alte
Schloß von der Höhe,
leuchtet im Sonnenſchein
weitauf ins Land hinein,
grüßend und ſegnend!

Und ihm zu Füßen,
neckarumſchlungen,
liebfroh Alt-Heidelberg,
liederdurchklungen ..
allzeit und allerwärts
dir nur gehört mein Herz
jung wie vor Jahren!

Digitized by Google

Weg mit Sorgen!

Weise: „Brüder zu den festlichen Gelagen ..“

Weg mit Sorgen jetzt und Gram und Grillen,
laſſet froh des ſchönen Tags uns freun!
laßt die Gläſer ſchäumend wieder füllen
und das erſte unſerer Jugend weihn!
Ihr, in deren Geiſt
ſich es allermeiſt
fröhlich zechen, ſorgenlos läßt ſein!

Jung doch heißt ja nicht: nur jung an Jahren!
jung iſt jeder, deſſen Herz bewegt,
allem Schönen, allem Großen, Wahren
ſtolz und glaubensfroh entgegenſchlägt!
Arm doch iſt und alt,
weſſen Lied verhallt,
weſſen Bruſt kein Ideal mehr hegt!

Digitized by Google

Mögen Toren auch darüber höhnen,
Spötter fragen: was das nutze viel?!
leuchtend wird das Kleinſte ſich verſchönen,
wird's beſeelt von einem höhern Ziel!
bleibt dir immer lieb!
jenen aber blieb
alles nur ein inhaltloſes Spiel!

Wird jedwede Stunde ſo zu Freude,
tut der Alltag wenig dir zu leid,
und Erinn'rung nur glückſchöner Heute
iſt dereinſt dir die Vergangenheit,
daß mit heitrem Blick
ſtets du ſchauſt zurück,
jung das Herz und voll Zufriedenheit!

Digitized by Google

Perkeos Bekehrung

zu

‚Echtem Mannheimer'

Weise: „Wenn ich an meinem Ambos steh . ."

Der feuchtfrohheilige Philosoph
vom Heidelberger Schloß,
der sich zum neugefüllten
Faß in den Keller schloß,
Perkeo sei's, der edle Zwerg,
dem heut erkling ein Lied,
der niemals noch, so viel er soff,
Johannisbergermüd.

So groß das Faß, so klein er selbst . .
macht wenig ihm Beschwer,
er trank und trank und trank es
zum letzten Tropfen leer;
dann saß er still sich nebenan
und seufzte bitter tief,

Digitized by Google

dieweil es aus dem Hahnen nur
noch trüb und konig lief.

Daß er ein wenig duſelig war,
wer iſt, der's ihm verdächt'!
wem ging es beſſer, wenn er
ſolch Fäßlein ausgezecht?
So ſchlief er ein paar Tage denn
berauſcht in ſeligem Wahn,
doch als er aufwacht', da erſt hub
ſein Jammer ſchrecklich an:

‚O daß ich doch geſtorben wär!
verflucht, ein ſchlechter Spaß!
hilf Himmel! Rodenſteiner!
kein Tropfen mehr im Faß!
und ohne Rheinwein hat die Welt
kein meiner würdig Grab!
Was hilft mich aller Zechruhm, wann
ich nichts zu zechen hab!'

So ſaß er tiefbetrübter Seel
in ſeinem Kellerloch ..

Digitized by Google

da plötzlich klang ins Ohr ihm:
„Perkeo lebe hoch!“
Wie fuhr er auf, der Kleine, als
ob man ihm Leids getan:
‚So gibt es doch, scheint's, Leute noch,
die was zu trinken haben.‘

‚Hallo, Hurra!‘ und lächelnd schloß
die Kellertür er ab
und stieg mit pfiffigem Schmunzeln
vom Schloß ins Tal hinab.
‚Hallo, Hurra!‘ und wieder klang's:
„Perkeo lebe hoch!“
‚Jetzt freut die Welt mich wiederum,
hat sie zu trinken noch!‘

Und langsam tappt er durch die Nacht:
‚Ich rieche nirgends Wein!
was saufen die denn eigentlich,
daß sie Perkeo schrein!?
Allüberall nur Gerstensaft!
pfui Teufel: Mann'e'mer Bier!

Digitized by Google

gibt's denn kein beſſeres Geſöff
im ganzen Neſt allhier!'

Tieftraurig wieder ward ſein Herz ..
doch als im Saal dann da
er all die Zecher über
und unter'm Tiſche ſah,
da kam aufs neu der Geiſt in ihn
‚Das, Freunde, iſt mein Fall!
zwar hätt' ich lieber etwas Wein,
Bier war mir ſtets fatal!' ..

Doch wie der Teufel Fliegen frißt,
geht Not ihm an den Mann,
hub er in ſeinem Durſte
drauf loszutrinken an,
und war's auch nur gemeines Bier,
es war doch naß! .. und licht
und immer lichter glänzte bald
feuchtfröhlich ſein Geſicht:

‚Nun ſeh ich, Freunde, überhaupt
den tieferen Sinn erſt ein

Digitized by Google

und daß es nicht das Rechte,
zecht man wie ich allein!'
Da rief's Präſidium unter'm Tiſch,
ſo gut es glückte noch:
„Hallo! Hurra! 'nen Ganzen! ex!
Perkeo lebe hoch!"

Digitized by Google

Humpenſprüche

I

Das iſt der Geiſt des Weines,
der aus der Flaſche ſprang
und in den Römern perlt und ſchäumt,
von Küſſen und von Roſen träumt ..
der ſüße Geiſt des Weines,
der aus der Flaſche ſprang.

Das iſt der Geiſt des Rheines
voll Luſt und Liederklang ..
wie flüſſig goldene Sonnenglut
rinnt er durch Herz und Mark und Blut ..
der ſüße Geiſt des Rheines
voll Luſt und Liederklang.

Digitized by Google

II

Heiter ſtets und hellen Mutes ..
jeder Tag ſei dir ein Feſt!
wie Philiſter und wie Toren
iſt verkauft und iſt verloren,
wer von Kleinlichkeit und Ärger
ſich das Herz verſanden läßt!

Heiter ſtets und hellen Mutes ..
es gibt nichts, das alſo ſchwer,
daß nicht drüber wegzukommen!
nichts, das, mit Humor genommen,
nicht zu Gutem noch zu wenden
und zu überlachen wär!

Digitized by Google

III

Der eine laut im Lärm bei Meth,
der andere still ob einer Ode ...
wer's recht versteht,
wer's recht versteht,
der eint sich beides zu Methode!

Digitized by Google

Becherwelhelied

Weise: „Es geht ein Rundgesang . .“

Zu welcher Stunde auch
der Becher hier willkommen winkt . .
in welcher Runde auch
in wessen Hand er blinkt . . .
es trink ihn ohne Lüge,
es trink ihn ohne Rüge
zu treuem Freundesbund,
wer immer aus ihm trinkt!

Zu welcher Stunde auch
der Becher hier willkommen winkt . .
in welcher Runde auch,
in wessen Hand er blinkt . . .
es trink ihn allerwegen
zu Glück nur und zu Segen
und leer ihn bis zum Grund,
wer immer aus ihm trinkt!

Digitized by Google

Zu welcher Stunde auch
der Becher hier willkommen winkt..
in welcher Runde auch,
in weſſen Hand er blinkt...
und wenn ihm noch ſo trübe,
es trinke Mut und Liebe,
es trinke ſich geſund,
wer immer aus ihm trinkt!

Digitized by Google

Weihnachts- und Silvesterlied

Weise: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen ..“

Wieder flechten wir zum Kranze
der vergangnen still ein Jahr,
und in buntem Lichterglanze,
stellt das Weihnachtsfest sich dar;
eint auch uns zu schöner Feier ..
freu sich jeder, dem's vergönnt,
denn wer weiß, ob ihm der Christbaum
übers Jahr so wieder brennt!

Doch es töne dieser Stunde
Freude nur in Lied und Wort,
ob so manche Knospe welkte,
ob so mancher Kranz verdorrt!
Und nach alter Bruderſitte
nehmt das erste Glas zur Hand:
daß es nie sich lockern möge,
unsrer Freundschaft schönes Band!

Digitized by Google

Wie ein Gruß aus ferner Heimat
mahnt der buntgeſchmückte Baum
an verklungner froher Tage
längſt entſchwundner Kindheit Traum ..
ihr drum auch und allen Lieben,
ob ſie noch ſo fern und weit,
daß im Ohr es ihnen klinge,
ſei dies zweite Hoch geweiht;

Was das Jahr in ſtetem Wechſel
zwiſchen Luſt und Leid gebracht ..
alles Trübe ſei vergeſſen
und des Guten nur gedacht!
und wie's dränge ſich und treibe,
und was jeder auch verlor,
Eins nur haltet, daß es bleibe:
Lieb und Frohſinn und Humor!

Digitized by Google

Sonn'entgegen

Weise: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen . ."

Nicht der Pflicht nur zu genügen,
was sie fordert und verlangt,
nicht der Stunde nur zu leben,
was sie nimmt und was sie dankt . .
einem stolzeren Wollen gelte
unseres Tages Ziel und Lauf:
über Sturm und über Wolken
Sonn'entgegen trag's uns auf!

Sonn'entgegen aus des Alltags
nebeldumpfem Sorgenspuk
mit dem Siegtrotz froher Jugend
über Not und Last und Druck . .
und wenn andere töricht finden,
was sie uns so „träumen" sehn,
unsere Losung sei und bleibe:
nie im Alltag aufzugehn!

Digitized by Google

Gib dem Menſchen, was des Menſchen!
doch laß Gott, was Gott gehört:
nicht dem Kampf nur um dein Morgen,
auch dir ſelbſt ſei etwas wert!
Auch dir ſelbſt, Freund, und der Jugend,
die ſo ſtolz die Stirn uns ſchirmt
und auf Feuerflügeln jauchzend
unſere Seelen aufwärts ſtürmt!

Und noch heut, ſo lang uns frohe
Zuverſicht noch führt zum Sieg,
laßt entſcheiden uns und wählen:
mit wem Frieden, mit wem Krieg!
Freunde, Männer laßt uns werden,
die da ſtolz im Kampfe ſtehn,
treu und furchtlos, feſtverſchworen:
nie im Alltag aufzugehn!

Digitized by Google

Abſchiedslied

Weiſe: „O alte Burſchenherrlichkeit . .“

Der Geſang kann verteilt werden wie folgt: Strophe 1 die Corona, 2 die Zurückbleibenden, 3 die Scheidenden, 4 die Zurückbleibenden, 5 die Scheidenden, 6 die Corona

1

Noch einmal ſieht ein froher Tag
vollzählig uns im Bunde
und kreiſt bei Lied und Zechgelag
der Humpen in der Runde . .
doch wenn es auch ein letztes Mal,
es klinge Lied, es kling' Pokal
ſo hell und klar wie immer.

2

Und heißt's dann voneinander gehn . .
nichts kann ja ewig dauern . .
die Kanne ex: auf Wiederſehn!

Digitized by Google

weshalb, wozu denn trauern?!..
die Welt iſt nie ſo groß und weit,
daß Freunde ſich auf Lebenszeit
darin verlieren könnten!

3

Wem Jugend, Luſt und Liederklang
das Herz voll Frohſinn ſchwellen,
der findet, ohn zu ſuchen lang,
ſtets luſtige Geſellen..
es iſt kein Städtchen noch ſo klein,
wo ſich's nicht ließ gemütlich ſein,
wo's nicht was Schönes gäbe!

4

Wer an der Scholle haften bleibt,
wird's ſchwer zum Meiſter bringen;
wer friſch ſich da und dorthin treibt
hat Glück zu allen Dingen!
Und wieder um ein Jahr es ſei,
ſo kommt auch wohl an uns die Reih,
zum Wanderſtab zu greifen.

Digitized by Google

5

Drum, Brüder, auf! das Glas zur Hand:
der gute Geist soll leben,
der uns in Freundschaft hier verband
und gleichgestimmtem Streben!
Er bleibe treu uns unentwegt,
wohin uns das Geschick verträgt,
wie wir ihm bleiben wollen!

6

Wo man einst jung zusammen war
und Freunde hat besessen,
wird keiner, würd' er tausend Jahr,
sein Lebtag je vergessen!
ein Jeder, auch im größten Glück,
denkt immer wieder gern zurück!
Alt-Heidelberg, es lebe!

Digitized by Google

Ein Gruß aus Heidelberg

Ein Gruß aus Heidelberg
ist wie in grauen Tagen
bei Mißmut und Verzagen
aufleuchtend über Baum und Busch,
ein Sonnenhusch!
wie zwischen all dem tollen
Gelärm und Räderrollen,
Von Frühling und von Mai durchglüht,
ein Klang aus einem alten Lied!

Ein Gruß aus Heidelberg
ist wie ein Ruf: O Mensch von heut,
in ewiger Ruhelosigkeit,
in ewigem Kampf, in ewigem Schach
voll Sorg und Müh um Werte, ach
heute Wunder,
morgen Plunder!
wann schüttelst du sie ab die Last,
an die du dich verworfen hast?

Digitized by Google

Wer nicht liebt . .

Weiſe: „O Tannebaum . .“

Wer nicht liebt Wein, Weib und Geſang,
der ſpart viel Geld ſein Lebenlang,
ſpart manchen Katzenjammer und
bleibt fromm ſtets, fröhlich und geſund!
Wer nicht liebt Wein, Weib und Geſang,
der ſpart viel Geld ſein Lebenlang!

Doch ob's zu leben ſo ſich lohn',
bezweifelt Doktor Luther ſchon . .
drum ſing und küß und trink dich ſatt,
ſo lang dein Herz dran Freude hat!
Denn ob's zu leben ſonſt ſich lohn',
bezweifelt Doktor Luther ſchon!

Digitized by Google

Wanderung

Weiſe: „Mein Lebenslauf iſt Lieb und Luſt..“

Noch war es Nacht, noch ſchien der Mond,
als ich dem Torwart blies
und ohne langen Abſchied mir
das Stadttor ſchließen ließ,
und als die Sonne flammend rot
brach in die Dämmerung,
war längſt ich über Berg und Tal
auf fröhlicher Wanderung.

Geländentlang durch Feld und Wald
mit morgen-leichtem Schritt..
aus allen Hecken ſingt's und klingt's
und zwitſchert's luſtig mit:
Fahrt wohl am Neckarſtrand, fahrt wohl,
ihr Mädchen traut und lieb!
was hülf es euch, was hülf es mir,
ſo ich noch länger blieb?!

Digitized by Google

Verdürb es nicht mit allen gleich,
wer nur zu Einer hält . .
da treib ich doch viel lieber noch
allein mich durch die Welt:
zufrieden, jung und frohgemut,
ich will nichts weiter sein,
und tausche um kein Königreich
mein freies Leben ein!

Digitized by Google

Horas
non numero, nisi serenas!

Weise: „Santa Lucia"

Sind es nicht Toren,
die da stets zittern
und sich das schöne
Leben verbittern?
Wein-, lieb- und liederfroh:
horas non numero,
nisi serenas!

Was dir auch zugelost
an Leid und Sorgen,
selbst auf die längste Nacht
folgt noch ein Morgen!
Tag-, licht- und sonnenfroh:
horas non numero,
nisi serenas!

Digitized by Google

Und wenn der Sommer
ſich neigt zur Wende..
Einmal, ſo ſchön es war,
geht's doch zu Ende..
Dank- und erinnerungsfroh
horas non numero,
nisi serenas!

Digitized by Google

Hab Sonne . .

Weiſe: „Der Mai iſt gekommen . .“

Hab Sonne im Herzen,
ob's ſtürmt oder ſchneit,
ob der Himmel voll Wolken,
die Erde voll Streit!
Hab Sonn im Herzen,
dann komme, was mag,
das leuchtet voll Licht dir
den dunkelſten Tag!

Hab ein Lied auf den Lippen
mit fröhlichem Klang
und macht auch des Alltags
Gedränge dich bang!
Hab ein Lied auf den Lippen,
dann komme, was mag,
das hilft dir verwinden
den einſamſten Tag!

Digitized by Google

Hab ein Wort auch für Andre
in Sorg und in Pein
und ſag, was dich ſelber
ſo frohgemut läßt ſein:
Hab ein Lied auf den Lippen,
verlier nie den Mut,
hab Sonne im Herzen,
und Alles wird gut!

Digitized by Google

Pfingſtlied

Weiſe: „Linger, longer . .“

Nun in blauem Flieder
rings der Mai erblüht
und in goldnen Sonnenflammen
Erd und Himmel glüht . .
laßt, o laßt, was Winter
noch und müde macht,
nun die Welt ſo wonneſchön
in junger Blüte lacht!

Flechtet rote Roſen
euch ins Lockenhaar,
rüſtet euch zum Feſt und geht und
ſchmückt ihm den Altar:
König iſt der Frühling!
Jubelt, jauchzt und ſingt,
ſingt das Lied der Jugend, das
der Welt er wiederbringt:

Digitized by Google

Nun in blauem Flieder
rings der Mai erblüht,
und in goldnen Sonnenflammen
Erd und Himmel glüht..
laßt, o laßt, was Winter
und vergangen liegt!
Jugend nur ist Leben und
nur Jugendglaube siegt!

Digitized by Google

Trutzlied

Weiſe: „Wohlauf die Luft geht . .“

Wenn Geld im Beutel Sorgen macht,
wie reiche Leute ſagen,
von uns dann hätte wahrlich keins
viel Grund, ſich zu beklagen:
was unſereins zu ſehen kriegt,
iſt ſelten lang zu heben,
von darum alſo könnten wir
wie Gott in Frankreich leben.

Doch ob auch arme Teufel nur,
das macht uns wenig Nöte,
wir haben, drum ſo mancher gern
ſein ganzes Gold uns böte,
wir haben: jedes Ärgernis
ins Gegenteil zu wenden,
ein frohes Herz ſtets und Humor,
ſo kein Gericht kann pfänden.

Digitized by Google

Und klappt auch nirgends was und ist
jedwede Müh vergebens,
wir singen uns ein lustig Lied
und freun uns doch des Lebens!
und das gerade ist die Kunst..
mit Geld kann's jeder haben:
auch ohne daß man zahlen muß,
am Leben sich zu laben.

Und hier, Herr, sag ich, liegt der Punkt,
der Punkt, an dem sich's handelt..
und wenn wie Kuckuckskinder nur
das Schicksal uns behandelt,
wir kriechen dennoch nicht zu Kreuz
und werden keine Mucker:
wenn wir dem Glück so kuckuck sind,
ist's uns noch viel kuckucker!

Wir wollen, was da werden soll,
getrost uns selber schmieden,
denn was das Glück im Schoße hält,
sind doch nur lauter Nieten.

Digitized by Google

Wir knieen nicht, wir betteln nicht,
es mög uns Roſen ſtreuen,
wir haben das Geheimnis, auch
an Dornen uns zu freuen.

So ſtehn wir ſtolz und trotzgewillt,
wenn andre furchtſam zagen,
wir wiſſen, was wir wollen und
wir wiſſen, was wir wagen!
Und löſt Freund Hein die Frage dann,
zum Schluß unwiderleglich,
ſo haben wir's uns wenigſtens
ſo froh gemacht als möglich!

Digitized by Google

Ach wenn . .

Weise: „Stimmt an mit hellem . ."

Ach wenn ein Jeder immer doch
erst bei sich selbst wollt' fragen:
ob er denn selber niemals noch
zerrissene Stiefel getragen!

Ob bei ihm selbst denn alles stets
ohn Tücken und ohne Lücken,
bevor er liebevoll sich übt,
andern am Zeug zu flicken!

Ach wenn ein Jeder doch erst dächt,
was er selbst für ein Schwimmer
und eh er andere dumm nennt, ob
er selbst nicht schon viel dümmer!

Weiß Gott, es gäbe keine Welt
vollkommener als diese,
es wär ein Leben wie voreinst
im seligen Paradiese!

Digitized by Google

Am Rhein und am Neckar

Weise: „Keinen Tropfen im Becher mehr . ."

Zog als fahrender Scholar
nun doch schon so manches Jahr
Deutschland auf und nieder . .
immer aber, ich weiß nicht wie,
daß mir da alles am besten gedieh,
kreuzte zum Neckar ich wieder!

Zwischen Alpen und Ostseestrand
wo nur immer ein Kuß sich fand,
keiner ward gestundet . .
nirgends doch hat, als am Rhein
und am Neckar, mir Kuß und Wein
je so herrlich gemundet!

Wer wo anders verzweifeln möcht,
weil ihm Kehle und Seele verlecht,
Lieb und Glück zergraben . .
an den Neckar geh, an den Rhein,

Digitized by Google

wer ein fröhlicher Menſch will ſein
und vom Leben was haben!

Freiburg, wißt ihr, wo Freiburg liegt!
wie ſich's in den Schwarzwald ſchmiegt!
Heidelberg, das alte!
Straßburg, reich- und kaiſer-treu!
Daß euch Gott ſegne alle drei
und ſo blühend erhalte!

Digitized by Google

Jungmannenlied

Weise: „Gold und Silber lieb ich ehr"
oder
„Mich ergreift, ich weiß nicht wie"
bzw. Gaudeamus

Wer am meisten trinken kann,
hieß es einst, sei König!
aber auch der Biedermann
trank zumeist nicht wenig!
doch die Zeiten ändern sich,
Menschen, Werk und Spiele,
und ein reif gewordener Sinn
stellt sich stolzere Ziele!

Müh und mühsam ward die Welt,
feindlich allerfährten,
daß wir ihr gewachsen sind,
muß zur Losung werden!
aber nicht mit Worten bloß
und für gute Stunden,
nur wer wirklich Ernst draus macht,
zähl sich uns verbunden!

Digitized by Google

Leib und Seele kling und klar..
denken, statt zu fragen..
kopfauf und geruhigen Schritts,
auch in krummen Tagen
Männer gilt's zu werden, Freund,
und durch Tat beweisen,
Kerle, wie im großen Krieg,
hürnen, Stahl und Eisen:

Und es ist die Jugend, die
heute schon erbreitet,
ob ein Weg einst aufwärts trägt
oder abwärts leitet!
Auf doch trägt nur, was man schafft,
nicht was man erbettelt,
und die Zeit, da's Zeit dazu,
ist gar schnell verzettelt!

Eben darum aber auch
lasset uns in Treuen
unserer jungen Jahre uns
hellen Herzens freuen,

Digitized by Google

denn ein unverſieglich Herz
hellgeſtimmter Quellen
braucht's vorall, um in der Welt
ſeinen Mann zu ſtellen!

Digitized by Google

Bundeslied

Weise: „Hier sind wir versammelt .. ergo bibamus"

Wir haben durchwandert zusammen manch Jahr
und manches Gehügel erklommen,
und wenn auch der Weg einmal steiniger war,
das hat uns den Mut nicht genommen ..
und ob es von oben und unten gedräut,
wir haben gelacht und uns drüber gefreut ..
und wie wir's gehalten, so sei es auch heut,
so sei's auch in Zukunft gehalten!

Wir haben gesungen manch festliches Lied
zusammen in festlicher Stunde,
und wenn auch das Herz einmal traurig und müd,
nur heller drum klang's in die Runde!
Wo wär denn ein Weg nur mit Rosen bestreut!
ein fröhliches Lied hat noch keinen gereut ..
und wie wir's gehalten, so sei es auch heut,
so sei's auch in Zukunft gehalten!

Digitized by Google

Ja, was hülf' es denn viel, ein verdrießlich Geſicht,
als ob man zum Unglück geboren!
und wenn auch am Wagen ein Rad einmal bricht,
nur nicht den Humor gleich verloren!
Man flickt es, fährt los und wird endlich geſcheit!
Friſch auf drum und zielwärts mit hellem Geläut:
was geſtern nicht glückte, das glückt einem heut!
und ſo ſei's auch in Zukunft gehalten!

Digitized by Google

Ein Warten war es

Weise: „Mein Lieb ist eine Alpnerin . .“

Ein Warten war es nur auf dich
den lieben langen Tag
und stundenlang nun steh ich schon
am Stelldichein im Hag.
vergebens doch: soweit ich seh,
von Niemand eine Spur!
wohin ich suche rings und geh
verwelkte Rosen nur!

Einst stand hier alles in Blütenpracht
und sehnsuchtlockend klang
der Nachtigallen Liebeslied
die stille Welt entlang!
Das freilich war zur Sommerzeit
und ich vergaß zur Frist,
daß es schon längst Oktober, ach,
und Herbst geworden ist!

Digitized by Google

Und daß es zur Oktoberzeit
vorbei nun 'mal mit Blühn,
so golden hin und wieder auch
die Tage noch verglühn!
O wann wohl lern ich endlich aus
und find mich in den Schluß:
daß selbst der schönste Sommer einmal
ein Ende haben muß!

Digitized by Google

Lachen können!

Weiſe: „Keinen Tropfen im Becher mehr . .“

Früher, Freunde, grämt ich mich:
's ging' nur mir ſo liederlich,
ich nur ſtieg' fünf Treppen . .
nun doch heb ich meinen Krug:
's hat ein jeder mit grad genug
Griesgram ſich zu ſchleppen!

Ob da Multi-Millionär
od'r ein armer Versmacher
hungrigſter Hantierung,
jeder hat 'nen Fleck am Frack
und trägt heimlich ſeinen Pack
eigenſter Patentierung.

Und tut einer noch ſo wie,
mehr als eſſen, ſieh, kann er nie,

Digitized by Google

ſäß er noch ſo drüber..
und tränk Tag und Nacht er Sekt,
glaubſt du denn, daß ihm's noch ſchmeckt,
daß er's nicht längſt ſchon über!

Ach und führ er mit Viergeſpann..
guck ihn drum auch nicht weiter an,
laß ihn ruhig fahren!
denn trotz allem Überfluß
hat er genau ſo viel Verdruß
wie du und muß ebenſo ſparen!

Schlüge, was du machſt, auch fehl,
und gäb's ein und aus Krakeel
ohne Ende und Ärger:
wer nicht trotzdem lachen kann,
bleibt ein mitleidswerter Mann,
bleibt ein Zänker und Zärger!

Kommt ein Peſſimiſt daher:
was des Daſeins Endzweck wär?
ſag ich: ſei nicht quacklig!

Digitized by Google

lachen können ganz allein
und ein fröhlicher Mensch zu sein!
alles Andere ist wacklig!

Und setz ich ihn vor ein Glas,
sag ihm: trink! und sing mal was!
ohne dich dumm zu haben!
wer nicht so viel Humor hat, Mann!
daß er dem Teufel was aufspielen kann,
geh und laß sich begraben!

Digitized by Google

Regenwetterlied

Weiſe: „In des Waldes tiefſten Gründen . .“

Komm und lach . . und wenn es regnet,
komm und lach! und wenn es ſchneit,
komm und lach und laß es regnen,
jedes Ding will ſeine Zeit!

's wär ja ſchöner, ſchien die Sonne,
's wär ja ſchöner, hätte man
dies und jenes, wie ſo vieles,
das man möchte und nicht kann!

Schlechtes Wetter iſt ja mißlich
auf die Dauer und verſtimmt,
doch verdrießlich wird es ſchließlich
erſt, wenn man's verdrießlich nimmt.

Darum lach und laß es wettern,
wie es will, und laß es wehn!
ſag: je toller, deſto beſſer!
um ſo ſchneller wird es ſchön!

Digitized by Google

Lumpenlied

Für einen Trupp Karnevalmuſikanten

Weiſe:
„Da ſtritten ſich die Leut herum ..“
oder
„Wenn ich an meinem Amboß ſteh ..“
Refrain gepfiffen

Ich bin ein armer Be-Bi-Ba-
Bo-Bettelmuſikant,
doch kreuzfidel ſtets pe-pi-pa-
po-pump ich mich durchs Land;
zu ſpielen gibt's allüberall,
bar Geld nur leider keins,
und dennoch bleib ich, was ich bin,
und pfi-pfa-pfeif mir eins!

Ob hier, ob dort, was verfa-fe,
was verfo-fu-verſicht's!
ein Künſtler kam ſein La-Li-Le-
Lo-Lebtag noch zu nichts;
und da dies 'mal jedweder Kunſt
betrübter Erdenlauf,

Digitized by Google

so plag dich nicht umsi-sa-sunst
und psi-psa-pfeif darauf!

Auch ich hab einst von Ra-Re-Ri-
von Ri-Ro-Ruhm geträumt
und hab damit mich ma-me-mi-
mu-mächtiglich geleimt!
Drum nahm ich einen Nagel und . .
und hing den Kram dran auf
und wurde Vi-Va-Vagabund
und psi-psa-psoff darauf!

Ein Bettelmusike-ki-ko-
ku-kant ist auch nicht schlecht
und wer einmal ein Le-Li-Lo-
La-Lump ist, sei's auch recht!
Zum Mi-Ma-Millio-nō-nü-när,
bringt doch von uns es keins,
drum bleib ich, was ich bi-ba-bin,
und psi-psa-pfeif mir eins!

(Applausstrophe)

Wir machen unsern Di-Da-Du-

Digitized by Google

Do-Dank dem Publiko:
es bleib wie wir ſtets kri-kra-kru-
kro-kreuzfidel und froh!
Ein Menſch, der keinen Spaß verſteht,
merkt euch zum Schli-Schla-Schluß,
bleibt ewiglich ein Rha-Rhe-Rhi-
Rho-Rhu-Rhinoceruß!

Refrain
und während deſſen im Gänſemarſch abziehend.

Digitized by Google

Frühlingshymne
eines Verdrießlichen

Weise:
„In des Waldes tiefsten Gründen . ."
oder
„Strömt herbei, ihr Völkerscharen . ."
(Was zwischen Punkten: planissimo)

Sei gegrüßt mir, Sorgen-Ender,
Lenz, der alles bunt erneut
und die Welt voll . . Wander, Wender,
Winder, Wonder . . Wunder streut . .

der mit süßer Hoffnung Hebel
jedes Herz in Trubel bringt,
daß es laut voll . . Jabel, Jebel,
Jibel, Jobel . . Jubel klingt!

Alles drängt ins junge Leben,
drängt nach Sonne, Luft und Duft,
aus des Winters . . Staben-Steben-
Stiben-Stoben- . . Stuben-gruft . .

Digitized by Google

und in Haufen kann gleich Hämmeln
man ſie rings ſich tummeln ſehn
und ohn Ende .. bammeln, bemmeln,
bimmeln, bommeln .. bummeln gehn ..

Schwieger, Mütter, Onkel, Enkel,
Bräute, Leute, buntgepaart,
bis es kühl und .. dankel, denkel,
dinkel, donkel .. dunkel ward ..

bis man's müd iſt, Luſt zu ſchöpfen,
und das Wieſen-Hupfen ſatt,
und den ſchönſten .. Schnapfen, Schnepfen,
Schnipfen, Schnopfen .. Schnupfen hat!

Digitized by Google

Künſtlers
Abendlied am See

Weiſe:
„Ich will einſt bei Ja und Nein . .“
oder
„Vive la compagnia“

Wenn der Wind im Rohr am See
ma-me-mi-mo-munkelt,
Stern an Stern in lichter Höh
fa-fe-fi-fo-funkelt,
niemals bin ich Glückes-be-
wa-we-wi-wo-wußter,
als bei dieſem ſüßem Ge-
fla-fle-fli-flo-fluſter!

Still in Träumereien ver-
ſa-ſe-ſi-ſo-ſunken,
hör ich kaum das Schreien der
A-E-I-O-Unken . .

höre nur der Nachtigall
Schla-Schle-Schli-Schlo-Schluchzen

Digitized by Google

und des Nachtigallerichs
Ja-Je-Ji-Jo-Juchzen!

Drob ich je gehärmt mich in
Ka-Ke-Ki-Ko-Kummer,
alles wiegt ſich heimlich in
Schla-Schle-Schli-Schlo-Schlummer . .
und die ganze Literatur-
Sa-Se-Si-So-Suppe
iſt mir ach! ſo ur-, ſo ur-
ſchna-ſchne-ſchni-ſchno-ſchnuppe!

Digitized by Google

Silveſterlied

Weiſe:
„Mein Lebenslauf iſt Lieb und Luſt . .“
oder:
„Da ſtritten ſich die Leut herum . .“
oder:
„Wenn ich einmal der Herrgott wär . .“
oder:
„Im ſchwarzen Walfiſch zu Askalon . .“
oder:
„Wenn ich an meinem Amboß ſteh . .“
oder
jede Strophe wechſelnd.

O käm man nochmals auf die Welt!
wer hätt's nicht ſchon gedacht,
zumal wenn wo was hapert und
man Rechnung mit ſich macht!
O käm man nochmals auf die Welt:
man wär ein weiſerer Mann
und ſchnitte nicht jedwede Wurſt
am falſchen Zipfel an!

Man tappte nicht ſo hin und her
von Illuſionen blind . .
man nähm das Leben, wie es iſt,

Digitized by Google

die Dinge, wie sie sind!
Man wüßte gleich bei jedem Wind
wie man sein Segel refft
und trieb' die Kunst, wie Andere auch,
als fröhliches Geschäft!

Man kochte, was man kochen soll,
mit Wasser statt mit Wein
und tränke diesen lieber still-
vergnügt für sich allein!
Man quälte nicht das Herz sich müd
zu fremder Leute Lohn
und stünde Marquis-Posa-stolz
vor jedem Fürstenthron!

Man wär. man würd. man tät. man stünd!
man träumt sich Wunder was!
ich fürchte bloß, ich fürchte bloß:
es blieb' ein kurzer Spaß!
Man tät. man würd. man wär. ach ja,
ich fürchte, um kein Haar
vernünftiger oder klüger, als
beim erstenmal man war!

Digitized by Google

Man ſteuerte ganz ebenſo
zick-zack im Leben rum
und nähme alles Krumme grad
und alles Grade krumm!
Man wär derſelbe reine Tor
bei Deutſch und bei Latein
und fiele überall, vallera!
mit der gleichen Grazie 'rein!

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhaltsübersicht

Meiner Mutter
zum fünfundachtzigsten Geburtstag

Stimmungen

Januar 3
Alles Leid 4
Briefblatt 6
Was willst du 7
Vorfrühling 8
Mai 9
Es ist wie Sonntag . . 10
Rosenzeit 12
Von Sonne und Meer . 13
So auf der Höhe . . . 14
Im Sand 15
Graue Tage 16
Frühherbst 17
Herbst 19
Hell und lachend 20
Es regnet nicht 21
Laß uns 22
Novemberfrühling . . . 23
Rückblick 25
Dezember 26

Briefblätter

Den Kopf hoch 29
Das mußt du können . 30
Ja, das ist schön 32
Die Menschen sind so . 33

Digitized by Google

Das ist das schlimmste . 35
Denk, wie es wär . . . 36
Halt es für gut 37
Wunsch und Erfüllung 38
Am schönen Schein . . 39
Vom Wetter 40
Ich weiß, ja ja 42
Einer jungen Frau . . . 44
Suche nicht 46
Den Brüdern Heinrich und Julius Hart . . . 47
Hochgebirge 49
Die alten Lieder 51
E. J. Wolff z. Andenken 54
Mir selbst 57
Der Dichter 59

Von Festtagen und Werktagen

Lied des Lebens 63
Hochzeit 65
Die Alten 66
Kranzsprüche 67
Der Braut 69
Dem Bräutigam 70
Die Freunde 71
Eigenes Heim 72
Türgruß 73
Wegworte 74
Taufworte I—III 77
Haussprüche I—XII . . 80
Für die Jugend:
Erste Schulzeit 84
Ach was, mein Junge . 86
Steh hin 87
Zerbrich dir nicht 87
Was die Welt wirklich . 87
Was du nicht Willens . 88
Was ist da schwer . . . 89
Wir .. können die Hände 90
Das ist im Krieg . . . 91
Es kann nicht jeder . . . 92
Ein ganz klein wenig mehr 93
In ein Gastbuch:
Mit Zwanzig 94
Froher Sinn 95
Miß nicht nur 96
Erkenntnis 97
Der Eine hat's früher . 97
Die Nähe endlich . . . 98
Nur weil's der Andere . 99
Vom Reisen 100
Merkspruch 101

Digitized by Google

Dies und Das

Im Wandel 105
Verlacht's 107
Mir macht es Spaß . 108
Nörglern u. Freunden 109
Schreibtischspruch . . . 110
Kunst und Gewerbe . . 111
Der Einzelne 112
Ach, die Menschen . . 113
Interessengemeinschaft 115
Erinnerungsblatt . . . 116
Denk ich zurück 118
Immer noch 120
Ritter vom hohen Hute 122
Hymne auf Berlin . . 125

Singlieder

Perkeolieder . Scholarenlieder Jungmannenlieder

Alt-Heidelberg 133
Weg mit Sorgen . . . 136
Perkeos Bekehrung . . 138
Humpensprüche:
Das ist der Geist . . . 143
Heiter stets 144
Methode 145
Becherweihelied 146
Weihnachts- und Silvesterlied 148
Sonn'entgegen 150
Abschiedslied 152
Ein Gruß a. Heidelberg 155
Wer nicht liebt 156
Wanderung 157
Horas non numero . . 159
Hab Sonne 161
Pfingstlied 163
Trutzlied 165
Ach wenn! 168
Am Rhein u. am Neckar 169
Jungmannenlied . . . 171
Bundeslied 174
Ein Warten war es . . 176
Lachen können 178
Regenwetterlied . . . 181
Lumpenlied 182
Frühlingshymne . . . 185
Abendlied 187
Silvesterlied 189

Digitized by Google

Die Zierstücke im Text sind nach Zeichnungen
von Fritz Rumpf-Potsdam,
die des Widmungsgedichts nach alten Vor-
lagen wiedergegeben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google